



Stadt Köln

**Gestaltungsleitfaden
Mülheimer Süden**



Kontakt

Stadt Köln
Stadtplanungsamt
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

T: 0221 221-23194 und -32785
F: 0221 221-22450
stadtplanungsamt@stadt-koeln.de
www.stadt-koeln.de



Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

Dezernat VI Planen und Bauen | Stadtplanungsamt
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion und Gestaltung
New Architekten Köln

Druck
Repro Eichler GmbH

Auflage 200 Stück | 10.2023

Gestaltungsleitfaden Mülheimer Süden

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Vorwort	5
---------	---

Kapitel A - Über den Gestaltungsleitfaden

Gliederung	6
Notwendigkeit und Zielsetzung	6
Verfahrensstruktur	7

Kapitel B - Rahmenbedingungen

Verortung	8
Historische Entwicklung	10
Denkmalschutz	12
Bisherige Planungen	13
Werkstattverfahren Mülheimer Süden inkl. Hafen	13
Hochhauskonzept Mülheimer Süden	14
Freiraum und Erschließung (Büro LAND Germany GmbH)	15

Kapitel C - Gestaltungsleitbild des Gesamtraums

Übergeordnete Gestaltungsziele	16
Leitidee - Lebensadern für einen neuen Stadtteil	18
Architektonische Prinzipien	19
– Kontext: Ein Ganzes aus fünf Teilgebieten	20
– Maßstab: Größe und Weite	22
– Farbe: Dreiklang des Mülheimer Südens	26
– Horizonte: Erdgeschoss, Obergeschosse, Dachlandschaft	32
– Material: Haltbar und nachhaltig	40

Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Deutz-Areal (inkl. Windmühlenquartier)	44
Lindgens-Areal	58
Otto-Langen-Quartier (inkl. Nördlich Grünzug Charlier)	62
Euroforum Nord	68
Euroforum West	74

Kapitel E - Anhang

Abbildungsverzeichnis	80
-----------------------	----



maac
GUSS

Handwritten graffiti on a vertical metal post, including the word "MAY" in yellow and pink.

Handwritten graffiti on a wall, including the word "BITE" in blue and white.

Handwritten graffiti on a wall, including the word "DICE" in green and white.

Handwritten graffiti on a wall, including the word "CROW" in black.

Handwritten graffiti on a wall, including the letter "B" in red.

Vorwort

Der Mülheimer Süden stellt durch seine zentrale Lage am Rhein, die gute Anbindung an die städtische Infrastruktur und die herausragende historische Bedeutung als Wiege des Automobils eines der wichtigsten Kölner Stadtentwicklungsprojekte dar. Bei gleichzeitigem Erhalt von viel denkmalgeschützter Originalbausubstanz entsteht hier ein der Zukunft zugewandter Stadtteil mit urbaner Textur von Wohnen, Gewerbe und Kultur und überregionaler Strahlkraft.

Aus stadtplanerischer und architektonischer Sicht handelt es sich bei der Entwicklung des Mülheimer Südens um einen Gesamtbetrachtungsraum mit Beispielcharakter. Dies betrifft nicht nur den großen Umfang an denkmalgeschützter und erhaltenswerter Bausubstanz, sondern auch beispielsweise die Entwicklung des Otto-Langen-Quartiers unter Aspekten wie Mischnutzung und Gemeinwohlorientierung oder den Einsatz innovativer Wohnungsbautechnologien im Deutz-Areal. Auf Grundlage des kontinuierlich weiterentwickelten Masterplans, hervorgegangen aus dem Werkstattverfahren Mülheimer Süden inkl. Hafen im Jahre 2013/2014, ist die Planung der Teilgebiete inzwischen vorangeschritten und wird zu einem Ganzen verwoben, nicht zuletzt durch das umfassende Freiraumkonzept des Büros LAND Germany GmbH.

Um das harmonische Zusammenwirken der vielfältigen Architekturen und Teilgebiete auch auf der baulich-gestalterischen Ebene zu stärken wurde dieser Gestaltungsleitfaden entwickelt. Gemeinsam mit dem vorgenannten Freiraumkonzept stehen damit zwei verbindliche Planungswerkzeuge als Handreichung für beteiligte Bauherren und Architekten im Rahmen der Qualifizierung der einzelnen Bauvorhaben im Gesamt- raum Mülheimer Süden zur Verfügung, und bilden eine Beurteilungsgrundlage für die Ständige Jury Mülheimer Süden.

Kapitel A - Über den Gestaltungsleitfaden

Gliederung

Kapitel A erklärt die Hintergründe, die Notwendigkeit und die Bedeutung eines Gestaltungsleitfadens, beschreibt die Zielsetzung und erläutert die Verfahrensstruktur bei diesem Projekt.

Kapitel B geht auf die Rahmenbedingungen ein und beschreibt zum Beispiel die historische Entwicklung des Quartiers und dessen prägende Bestandsgebäude. Zusätzlich nimmt es Bezug auf den Ablauf des bisherigen Planungsprozesses.

Kapitel C beschreibt das Leitbild und damit die übergeordneten städtebaulichen Prinzipien und gestalterischen Wesenszüge des zu entwickelnden Gesamtraums.

Kapitel D betrachtet die einzelnen Teilgebiete mit Blick auf ihre jeweiligen gestaltungsrelevanten Besonderheiten.

Kapitel E schließt mit dem Abbildungsverzeichnis, Hinweisen auf weiterführende Unterlagen und dem Impressum ab.

Notwendigkeit und Zielsetzung

Gestaltungsleitfaden

Für die erfolgreiche Gestaltung des Mülheimer Südens, das heißt die Realisierung eines lebendigen, qualitätsvollen und lebenswerten Stadtteils sind Gestaltungsvorgaben mit unterschiedlicher Verbindlichkeit notwendig. Der Gestaltungsleitfaden stellt eine verbindliche Ergänzung zu den Vorgaben der jeweiligen Bebauungspläne dar. Er ist kein restriktives Regelwerk, er definiert gestalterische Standards zur Sicherung der städtebaulichen und architektonischen

Qualitäten, lässt aber zugleich individuelle Interpretations- und Gestaltungsspielräume zu.

Baukultureller Dialog

Der Leitfaden soll als Kommunikationsinstrument für Planer, Investoren, Eigentümer, die Stadt Köln und die Ständige Jury Mülheimer Südens verstanden werden. Er ist ein wesentliches Instrument, um den Ansprüchen einer hohen Qualitätssicherung gerecht zu werden. Neben Erläuterungen der städtebaulichen Ideen aus der Rahmenplanung gibt es vor allem unterstützende Anregungen für Bauherren und Architekten zur Gestaltung der privaten Bereiche und seiner Übergänge zum öffentlichen Raum. Der Leitfaden definiert dabei Spielregeln, zieht Grenzen, zeigt aber auch exemplarische Lösungsvorschläge auf, um die individuelle Ausgestaltung mit den gemeinschaftlichen und öffentlichen Interessen des Quartiers gestalterisch in Einklang zu bringen.

Zielsetzung

Das Ziel ist, eine Ausgewogenheit zwischen gemeinsamer (Regel) und individueller (Ausnahme) Gestaltung zu schaffen. Durch dieses Spiel von Bindung und Freiheit entsteht ein gestalterisches Gleichgewicht, das zu einem stimmigen Ganzen führen soll. Der Gestaltungsleitfaden soll also neben seiner beratend-unterstützenden Funktion auch einen sichtbaren Beitrag zur Baukultur fördern und fordern.

Verfahrensstruktur

Qualifizierungsverfahren

Für alle Baufelder innerhalb des Betrachtungsraums werden geeignete, wettbewerblich ausgerichtete Qualifizierungsverfahren durchgeführt, deren Umfang und Verfahrensgestaltung durch die Stadt Köln standortabhängig festgelegt werden. Dieser Gestaltungsleitfaden dient für die genannten Qualifizierungsverfahren als Guideline und übergeordnete Zielvorstellung im Regelfall. Begründete Abweichungen im Rahmen der Qualifizierungsverfahren sind möglich und werden von der Ständigen Jury Mülheimer Süden (s.u.) in Abstimmung mit der Stadt Köln bewertet.

Ständige Jury Mülheimer Süden

Die Ständige Jury Mülheimer Süden ist ein projektbezogenes städtisches Begleitgremium mit empfehlendem Charakter, das im Jahre 2021 berufen wurde. Ziel ist es, eine qualitätsvolle Umsetzung der Architektur, des Städtebaus und Freiraumes aus dem

Werkstattverfahren „Mülheimer Süden inklusive Hafen“ zu sichern. Die Beteiligung des Gremiums dient der fachlichen Begleitung bei der Vorbereitung und Umsetzung übergeordneter und vorbereitender Planungen sowie aktueller Bauprojekte oder Qualifizierungsverfahren für die Stadt Köln sowie den jeweiligen Investor*innen und Vorhabenträger*innen.

Wie wird geregelt?

- | Der Bebauungsplan legt alle grundlegenden Vorgaben verbindlich fest.
- | Der Städtebauliche Vertrag (und ggf. weitere Kaufverträge) fixieren bestimmte Festsetzungen im Hinblick auf die einzureichenden, individuellen Entwürfe.
- | Der Gestaltungsleitfaden sichert als ein verbindliches, aber flexibles Instrument durch übergeordnete Richtlinien die Gestaltqualität des Gesamttraums. Gleichzeitig ermöglicht der Gestaltungsleitfaden eine hohe Vielfalt individueller Lösungen innerhalb der aufgezeigten Leitplanken.



Übersichtsmodell Mülheimer Süden

Kapitel B - Rahmenbedingungen

Verortung





Historische Entwicklung

Mitte des 19. Jahrhunderts begann in Köln-Mülheim der Aufstieg zu einem bedeutenden Industriestandort. Für über 150 Jahre stellte das Gebiet rund um Deutz und die benachbarten Stadtteile Mülheim, Kalk und Humboldt-Gremberg den größten industriell-gewerblich verflochtenen Standort im Kölner Großraum dar.

1834 gründete auf dem Areal der Chemiefabrikant Dr. Christian Wöllner die erste Mennigefabrik Deutschlands.

1845 starteten van der Zypen und Charlier ihre deutsch-belgische Kooperation in Form der Maschinen- und Waggonfabrik Van der Zypen & Charlier. Nach der Herstellung von Postkutschen entwickelte sich die Firma weiter, änderte aufgrund des Erfolges von Dampfmaschine und Eisenbahn ihr Produktportfolio und fing an Bahnwaggons herzustellen. Die Weiterentwicklung des Personenverkehrs auf der Schiene wurde hier maßgeblich vorangetrieben.

1851 kaufte die Familie Lindgens & Söhne im Mülheimer Norden die vorhandene Mennigefabrik von Dr. Christian Wöllner für ihre Bleifarben-Werkstätten. Im Laufe der folgenden Jahre entwickelte sich aus der Werkstatt ein großes Werksgelände, das sich über beide Seiten der Hafestraße erstreckte und mit seinen Wegebeziehungen und der Bahntrasse zu einem eigenen Viertel entwickelte.

1864 verließ der Industrielle Kohlstadt den Kölner Stadtteil Nippes, wechselte auf die andere Rheinseite und gründete in Mülheim die erste Gummifädenfabrik Deutschlands. 1869 wurde entlang der Deutz-Mülheimer

Straße eine Fläche von über 3.000 qm von Nicolaus August Otto und Eugen Langen erworben. Auf diesem Areal entstand die weltweit erste Gasmotorenfabrik, in der unter anderem auch die Otto-Motoren hergestellt wurden, die bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Der Fakt, dass auch hochrangige Koryphäen der Automobilindustrie wie z.B. Gottlieb Daimler, Wilhelm Maybach oder aber auch Ettore Bugatti in diesen Fabriken tätig waren, zeigt welche herausragende Rolle dieser Industriestandort damals gespielt hat.

1893 wurde auf dem Gelände der Van der Zypen & Charlier-Motorenfabrik eine Teststrecke errichtet, auf der die von Eugen Langen entwickelte Schwebebahn getestet wurde.

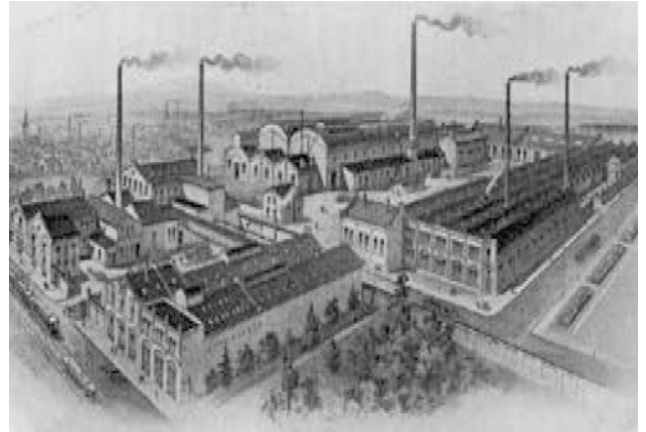
Bedeutende Industriebauten und Denkmalschutz

Die Architektur dieser Backsteinbauten, in denen Otto-Motoren und Wagen für die weltbekannte Wuppertaler Schwebbahn produziert wurden, orientierte sich an Vorbildern des klassizistischen Baumeisters Karl Friedrich Schinkel. Diese großen und imposanten Produktionsstandorte mit ihren lebendigen Backsteinfassaden und Satteldächern prägen auch heute noch den einzigartigen Geist und Charakter des Gebietes entlang der Deutz-Mülheimer Straße.

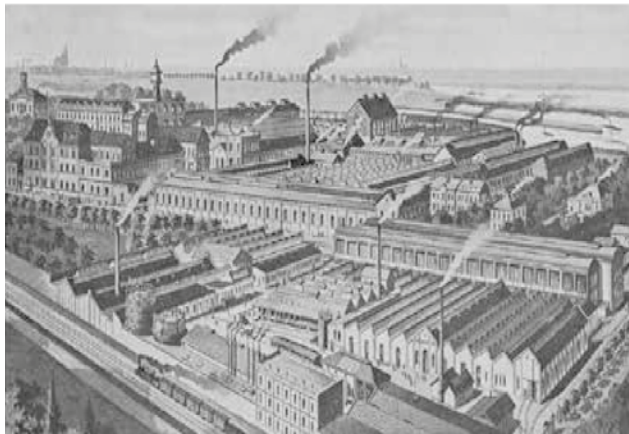
Zahlreiche historische Gebäude im Betrachtungsraum stehen heute unter Denkmalschutz. Ein Übersichtsplan dieser Bauwerke findet sich auf Seite 12.



Lindgens & Söhne, Werksgelände 1901



Bergmann & Simons, Bleifarbenfabrik



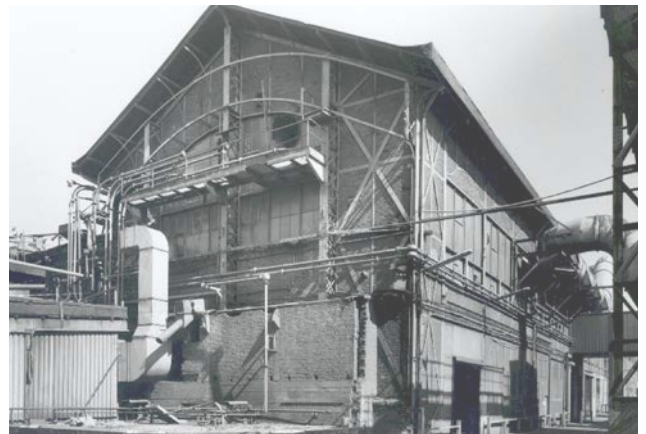
Gasmotoren-Fabrik, DeutzAG, Werksgelände 1892



Van der Zypen & Charlier Werksgelände 1888

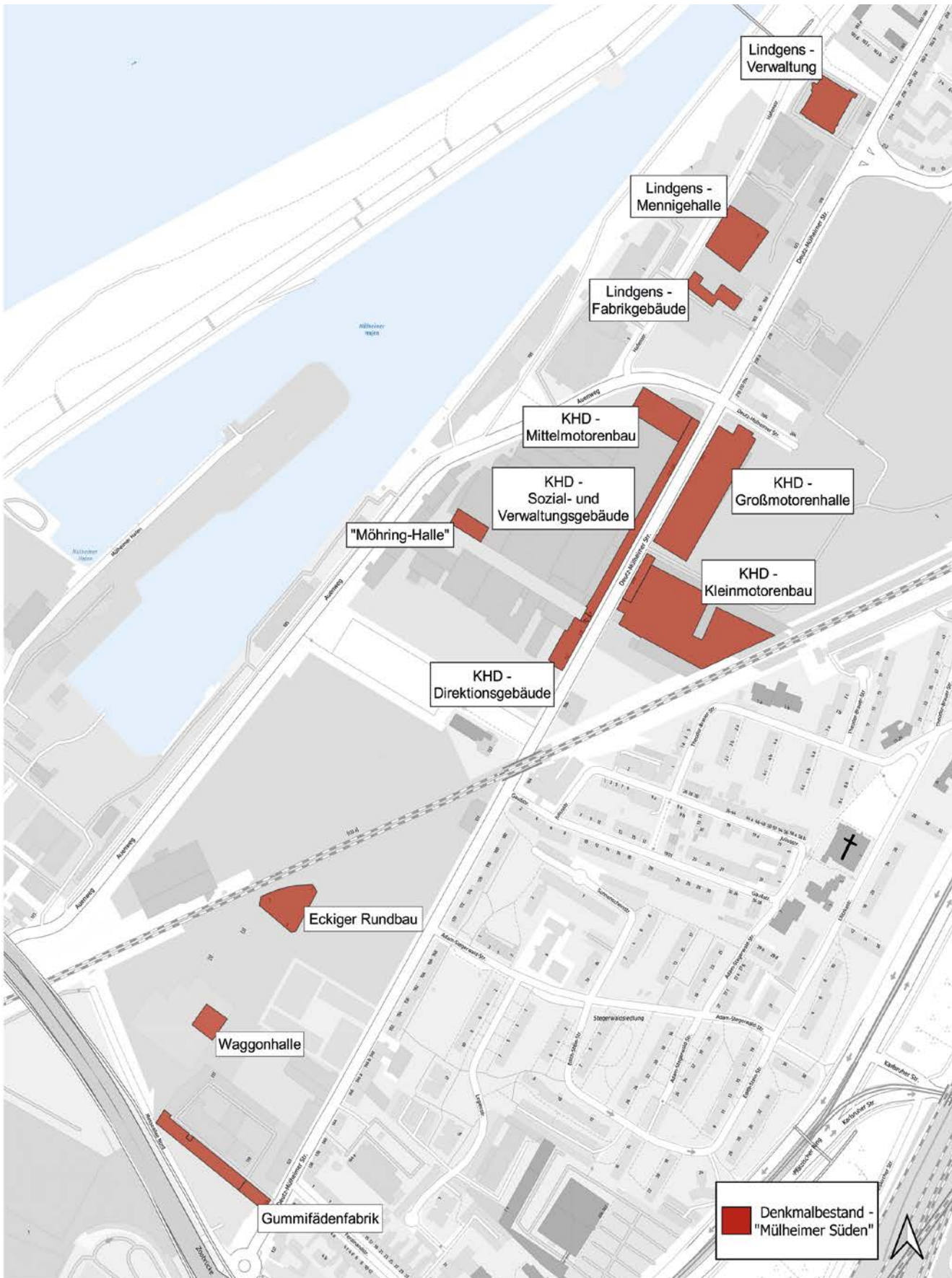


Kölnische Gummfäden Fabrik, Ferdninand Kohl-
stadt, Werk mit Fabrikatenvilla 1905



Möhring-Halle

Denkmalschutz



Denkmalbestand des Mülheimer Südens

Bisherige Planungen

Werkstattverfahren Mülheimer Süden inkl. Hafen 2013/2014

Die Fläche des Mülheimer Süden ist eine rechtsrheinisch, dennoch zentral gelegene Zone im Kölner Stadtgebiet und bietet mit der Anbindung zum nahegelegenen Mülheimer Hafen direkten Zugang zum Rhein. Um eine konkrete Planungs- und Entwicklungskonzeption und somit eine Gesamtperspektive für den Mülheimer Süden zu erarbeiten, wurde 2013/2014 ein Werkstattverfahren durchgeführt. Während zum wasserseitigen Raum hin Fragen zur Vernetzung und Gestaltung behandelt wurden, entstanden für den landseitig gelegenen Teil des Planungsgebiets konkrete städtebauliche und freiraumplanerische Entwurfsszenarien. Zu den wichtigsten konzeptionellen Ideen des Werkstattverfahrens, das im Herbst 2013 unter Beteiligung der Stadt Köln, von Politik, Bauherren*innen

und interessierten Bürger*innen, gehörten damals breite Grünzüge in Ost-West-Richtung. Diese bildeten die „neuen Wege zum Rhein“ und banden die Wohnviertel an den Fluss an. Durch unterschiedliche Typologien von Freiräumen, mal urbane Wege und Platzflächen, mal parkartige, teilweise landschaftlich gestaltete Grünstrukturen mit Spiel- und Aufenthaltsangeboten, durchkämmten diese Grünzonen das neue Quartier und schufen damit hohe Qualitäten. Ein zentraler Platz sollte den Quartiersmittelpunkt darstellen; eine überwiegend blockrandbildende Gebäudetypologie das Potential für mannigfaltige Wohn- und/oder Büroformen anbieten. Dieses Planungs- und Entwicklungskonzept der damals beteiligten Planungsbüros Bolles+Wilson, Kister Scheithauer Gross Architekten und Stadtplaner und KLA Kipar Landschaftsarchitekten bildete die Grundlage für die Bebauungspläne in den einzelnen Teilgebieten.

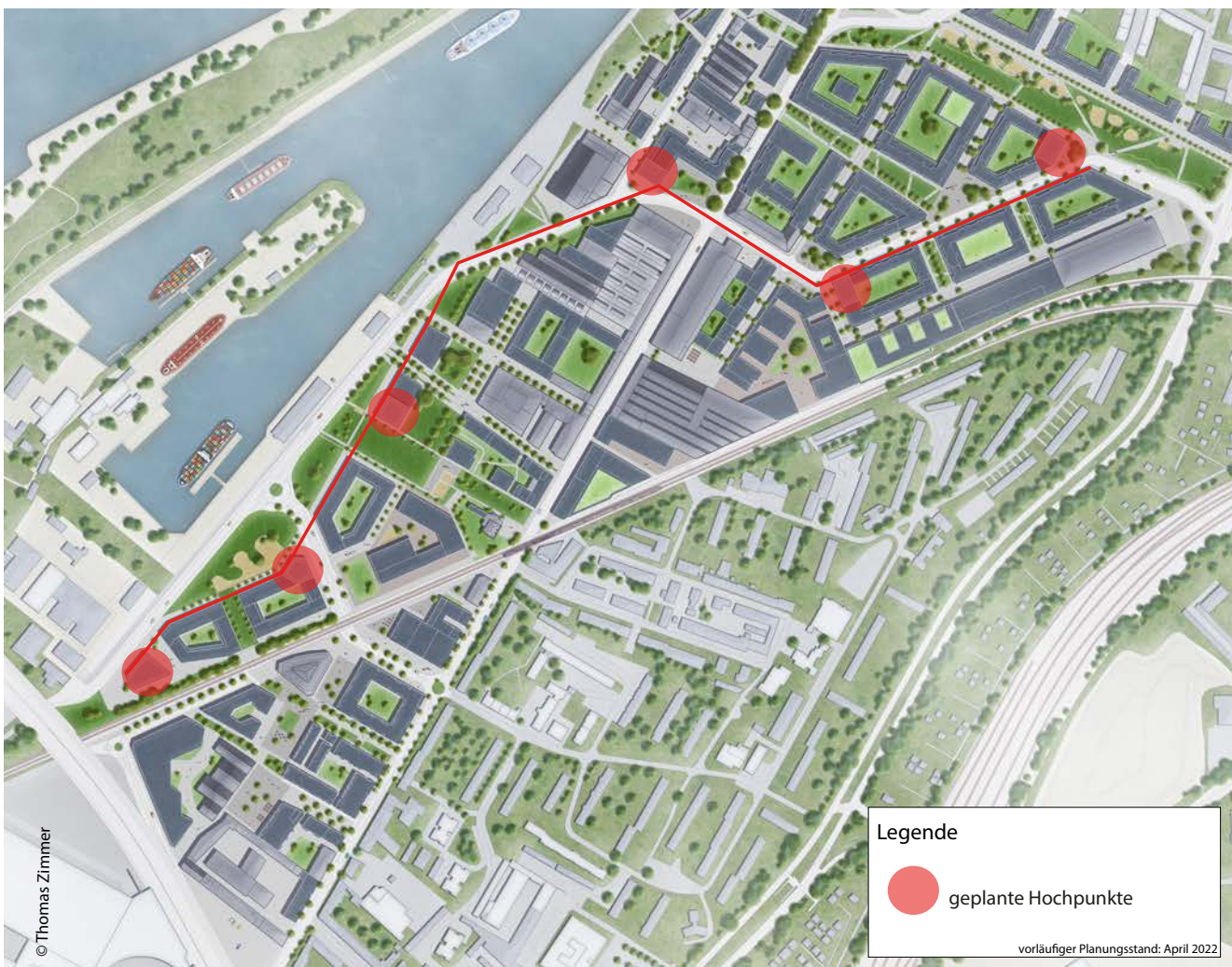


Rahmenplan Werkstattverfahren Mülheimer Süden inkl. Hafen, August 2014

Hochhauskonzept Mülheimer Süden

Die Hochpunkte im Gesamttraum Mülheimer Süden reihen sich entlang des Auenweges über die Deutz-Mülheimer Straße in Richtung Osten an städtebaulich markanten Orten, wichtigen Umlenkpunkten der Haupteerschließung, sowie an den Übergängen zu den angrenzenden Stadträumen auf. Bereits im Werkstattverfahren Mülheimer Süden inkl. Hafen wurden an städtebaulich prägenden Orten Hochpunkte verortet. Der dargestellte Plan zeigt das aktuelle Hochhauskonzept Mülheimer Süden. Als Orientierungspunkte prägen sie in ihrer Gesamtheit wesentlich die Silhouette des neuen Quartiers zum Rhein und stehen

damit in einem unmittelbaren städtebaulichen Zusammenhang zueinander. Sie können damit nicht losgelöst voneinander betrachtet werden, sondern sind über die städtebauliche Einbindung innerhalb der einzelnen Plangebiete hinaus auch immer wieder mit Blick auf die Gesamtentwicklung des Mülheimer Südens zu prüfen. Die gestalterische Präzisierung erfolgt im individuellen Kontext ihres Standortes, im Sinne der Gestaltungsprinzipien dieses Leitfadens und im Rahmen geeigneter Qualifizierungsverfahren.

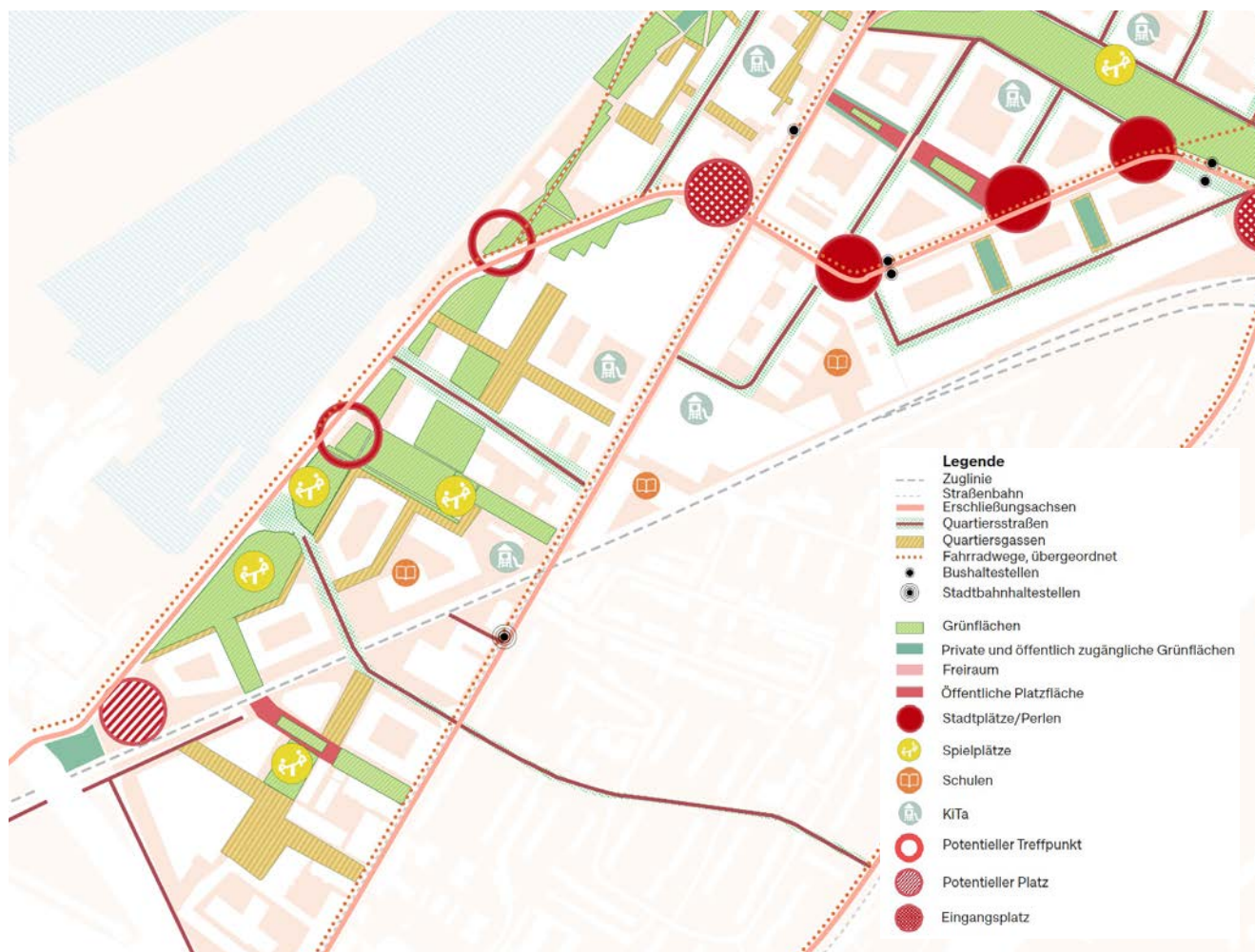


Gesamtdarstellung der geplanten Hochpunkte

Freiraum und Erschließung (LAND Germany GmbH)

Das Freiraum- und Erschließungskonzept geht zurück auf das Ergebnis des Werkstattverfahrens 2013/2014 und wurde seitdem unter Integration verschiedenster Anforderungen und Konkretisierungen weiterentwickelt. Der vorliegende Gestaltungsleitfaden baut im Wesentlichen auf diesen vorangegangenen Planungen auf. Zentrales Merkmal ist der Grünraum entlang des Hafens beziehungsweise dem Rheinboulevard, der sich in Form von verschiedenen Grünräumen ins Gebietsinnere entwickelt und so die Anbindung aller Teilgebiete an Rhein und Aue schafft. Zwei Haupterschließungsachsen führen durch das Gebiet, und

kreuzen sich in dessen Zentrum. Zum einen ist dies die Deutz-Mülheimer Straße als schnurgrade Werkstraße und historische Achse. Zum anderen der fortgeschriebene Auenweg, dessen Raumcharakter im Verlauf durch die unterschiedlichen Teilgebiete zwischen weitläufigeren Bereichen und urbaner Dichte changiert. Innerhalb der einzelnen Teilquartiere entstehen kleinteilige Innenwelten mit Gassen und Plätzen, die zum Verweilen und zum Austausch einladen. Für weiterführende Informationen wird auf das Freiraumkonzept Mülheimer Süden des Büros LAND Germany GmbH verwiesen.



Kapitel C - Gestaltungsleitbild des Gesamtraums

Übergeordnete Gestaltungsziele

Zukunft gestalten

Die Frage nach der Gestaltung eines Quartiers der vorliegenden Größenordnung ist eine Frage, die weit über die Betrachtung architektonischer und überhaupt ästhetischer Themen hinaus geht. Vielmehr geht es um die Gestaltung von Zukunft und der Frage nach zeitgemäßen Lebensformen angesichts der allgegenwärtigen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Stellvertretend verwiesen sei an dieser Stelle auf die „Sustainable Development Goals (SDG)“ als politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, die die nachhaltige Entwicklung von Städten und Gemeinden fordern und auf die Themen Energiewende, Nahmobilität, CO₂-Reduktion, Klimaanpassung, Barrierefreiheit, Soziale Gerechtigkeit und die Schonung natürlicher Ressourcen abzielen. Die zentrale Forderung, die mit Ziel Nummer 11 (Sustainable Cities and Communities) ver-

knüpft ist, lautet wie folgt:

*Make cities and human settlements inclusive, safe, resilient and sustainable!
(Städte und Siedlungen sollen inklusiv, sicher, robust und nachhaltig sein!)*

Der vorliegende Leitfaden möchte in diesem Sinne den Beitrag leisten, die oben beschriebenen, übergeordneten Ziele in Handlungsempfehlungen zu überführen, die auf der konkreten Ebene der hochbaulichen Stadtgestaltung wirksam sind. Er ist damit als ein Planungswerkzeug neben weiteren zu verstehen, welche sich mit jeweils eigenen Themenfeldern intensiv befassen (z.B. Freiraum und Stadtgrün, Verkehrsplanung etc.) und zu einem gelungenen Gesamtraum beitragen. Mit Blick auf die konkrete hochbauliche Gestaltung im Mülheimer Süden werden die drei nebenstehenden Kernziele definiert.

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS



17 Ziele der Vereinten Nationen für eine weltweit nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals)

Übergeordnete Gestaltungsziele Mülheimer Süden

1. Schaffung einer vitalen Urbanität (Erdgeschosszonen)

Der Mülheimer Süden ist Abbild eines Stadtverständnisses, dass die Vernetzung mit dem Umfeld sucht und Interaktion zwischen den Stadtbewohnern als zentrale Aufgabe begreift. Der öffentliche Raum ist gleichermaßen ein Ort der Kommunikation, des Verweilens, der Bewegung und der Erholung. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die Qualität der Erdgeschosszone gelegt, da sie den öffentlichen Raum über die gesamte Lebensdauer der Gebäude prägt.

2. Gesundes Lebensumfeld (urbane Durchgrünung)

Neben den sozialen Faktoren stellen urbane Durchgrünung und Klimaresilienz übergeordnete Faktoren für eine attraktive städtische Lage dar. Auf der Ebene der Architektur sind hier insbesondere die möglichst umfängliche Begrünung aller nutzbaren und nicht nutzbaren Dächer sowie ein Beitrag zum städtischen Grün auch im Bereich der Fassadengestaltung genannt.

3. Wertschätzung des industriellen Erbes (Maßstäblichkeit/Fassadengestaltung)

Der Charakter des Ortes ist maßgeblich durch sein industrielles Erbe bestimmt. Diesen Charakter aufzugreifen und ihn für neue Nutzungen weiterzuentwickeln, wohnt allen im Folgenden dargestellten Maßnahmen inne. Ziel ist dabei eine qualitätvolle und eine ansprechende Anmutung und eine Differenzierung der einzelnen Baublöcke im Rahmen übergeordneter Prinzipien zum Zwecke eines vielfältigen, lebendigen, urbanen Gebietes.

Leitidee - Lebensadern für einen neuen Stadtteil

Für den städtebaulichen Zusammenhalt des Gesamttraums Mülheimer Süden sind die Erschließungsräume Auenweg mit seiner Verlängerung ins Deutz-Areal und Deutz-Mülheimer Straße von übergeordneter Bedeutung. Sie werden als identifikationsstarke und unverwechselbare Stadträume weiterentwickelt, mit unterschiedlichen und sich gegenseitig ergänzenden Charakteren. Die Deutz-Mülheimer Straße als schnurgerade Achse, gewachsen als Industriestraße zwischen der seinerzeit noch unabhängigen Stadt Mülheim und dem Kölner Produktionsstandort Deutz, steht wie keine zweite Straße in Köln für das Erbe des Industriezeitalters. Als Hauptverkehrsraum und urbaner Strip findet man hier Blickbezüge und Eingangsbereiche in die einzelnen Teilquartiere, eine urbane Mischung von Verkehr, Gewerbe, Wohnen und Kultur und ein Straßenbild, das diese Vielfalt widerspiegelt. Als Pendant zur Deutz-Mülheimer Straße wird der Auenweg zukünftig

eine zentrale Rolle spielen. Er stellt im Süden den Anschluss an den Rheinpark her, schlängelt sich durch die verschiedenen Teilquartiere und bindet im Norden (im weiteren Verlauf durch das Deutz-Areal als „Planstraße A“) das Mülheimer Stadtzentrum an. Während der Charakter der Deutz-Mülheimer Straße historisch gewachsen ist, entsteht am Auenweg eine neue Qualität von Stadtraum durch die Verbindung unterschiedlicher Quartiere, einerseits mit viel Grün, andererseits durch abwechslungsreiche Stadtplätze im Zusammenspiel mit den städtebaulichen Hochpunkten, die den Rhythmus dieser Achse vorgeben. Stadträume, die von zentraler Bedeutung für die öffentliche Wahrnehmung sind (z.B. Quartierseingänge, wichtige Schnittstellen), sollen durch eine besonders qualitätvolle Gestaltung der sie rahmenden Bebauung und idealerweise durch künstlerische Arbeiten im öffentlichen Raum angemessene Wertschätzung erfahren.



Darstellung der zentralen Wegeführungen sowie Stadträume von besonderem öffentlichem Rang

Architektonische Prinzipien

Überblick

Um den Mülheimer Süden in seiner Gesamtheit zu stärken und zu einem Stadtquartier mit einzigartigem Wiedererkennungswert weiterzuentwickeln, wurden fünf architektonische Prinzipien herausgearbeitet, die jeweils unterschiedliche, stadträumlich wirksame Aspekte betreffen. Neben der auf dieser Seite gezeigten Zusammenstellung, die der Übersicht dient, wird jedes einzelne Prinzip auf den Folgeseiten ausführlicher beschrieben und erläutert.

Die Planung des Deutz-Areals als größtem Teilgebiet ist weit fortgeschritten, sodass bereits detaillierte Gestaltungsregelungen im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens ausgearbeitet und in Kapitel D/Deutz-Areal des Gestaltungsleitfadens übernommen wurden. Diese können zusätzlich zu den allgemein gültigen Regelungen in Kapitel C exemplarisch auch auf die anderen Teilgebiete, deren Planung noch in einem früheren Stadium ist, angewendet werden.

Architektonisches Prinzip 1/5

Kontext

Der Zusammenhang des Gebiets soll gestärkt werden. Gleichzeitig sollen die individuellen Eigenheiten der Teilgebiete herausgearbeitet und weiterentwickelt werden.

Architektonisches Prinzip 2/5

Maßstab

Die besondere Maßstäblichkeit der vorhandenen Gebäudestrukturen, die auf die weitläufigen Werksarchitekturen der Industrialisierung zurückgeht, ist gebietsprä-

gend. Sie soll aufgenommen und zeitgemäß weiterentwickelt werden.

Architektonisches Prinzip 3/5

Farbe

Um den stadträumlichen Zusammenhang zu stärken und eine zeitliche Kontinuität herzustellen, wird ein robustes Farbkonzept angewendet, welches aus den gegebenen atmosphärischen Qualitäten vor Ort abgeleitet ist.

Architektonisches Prinzip 4/5

Horizonte

Die Horizontalität der Werksarchitekturen wird als Ausgangspunkt für eine optische Schichtung des Gebiets festgelegt. Dies wird durch ein mit dem Straßenraum interagierendes Erdgeschoss, eine raumbildende Obergeschosszone sowie einen mit urbanem Grün gestalteten, oberen Gebäudeabschluss abgebildet.

Architektonisches Prinzip 5/5

Material

Es wird ein hochwertiger, langlebiger und robuster Materialeinsatz für die Gestaltung der Fassaden angestrebt, welcher im Übrigen an das industrielle Erbe des Standorts Mülheimer Süden anknüpft. Hierfür wird eine Vorauswahl möglicher Materialien zur Verfügung gestellt.

Architektonisches Prinzip 1/5

Kontext

Ein Ganzes aus fünf Teilgebieten

Die Aufteilung des Gesamtraums in verschiedene Teilgebiete geht zurück auf die industrielle Nutzung durch mehrere Großunternehmen, die zum Teil auch namensgebend für die Teilgebiete sind. Alle Quartiere sind über Auenweg und Deutz-Mülheimer Straße zu einem Gesamtraum verbunden. Dennoch verfügen Sie über einen jeweils eigenen Charakter, teils durch in unterschiedlichem Umfang erhaltene Originalbausubstanz, teils durch ihre Lage und Ausrichtung, teils durch am Standort bereits vorhandene Nutzungen.

Die zukünftige Gestaltung bietet die Chance, diese jeweiligen Eigenheiten zu stärken, die Identifikation mit dem eigenen Lebensumfeld zu verbessern und damit zur Entwicklung eines bereichernden urbanen Lebens beizutragen.

Gestaltungsregeln Kontext

Folgende Maßnahmen werden auf der Ebene der Quartiersentwicklung als Gestaltungsregeln empfohlen:

I Zur Betonung der jeweils individuellen Prägung erhält jedes Teilgebiet eine spezifische Farbgebung im Kontext des übergeordneten Farbkonzeptes.

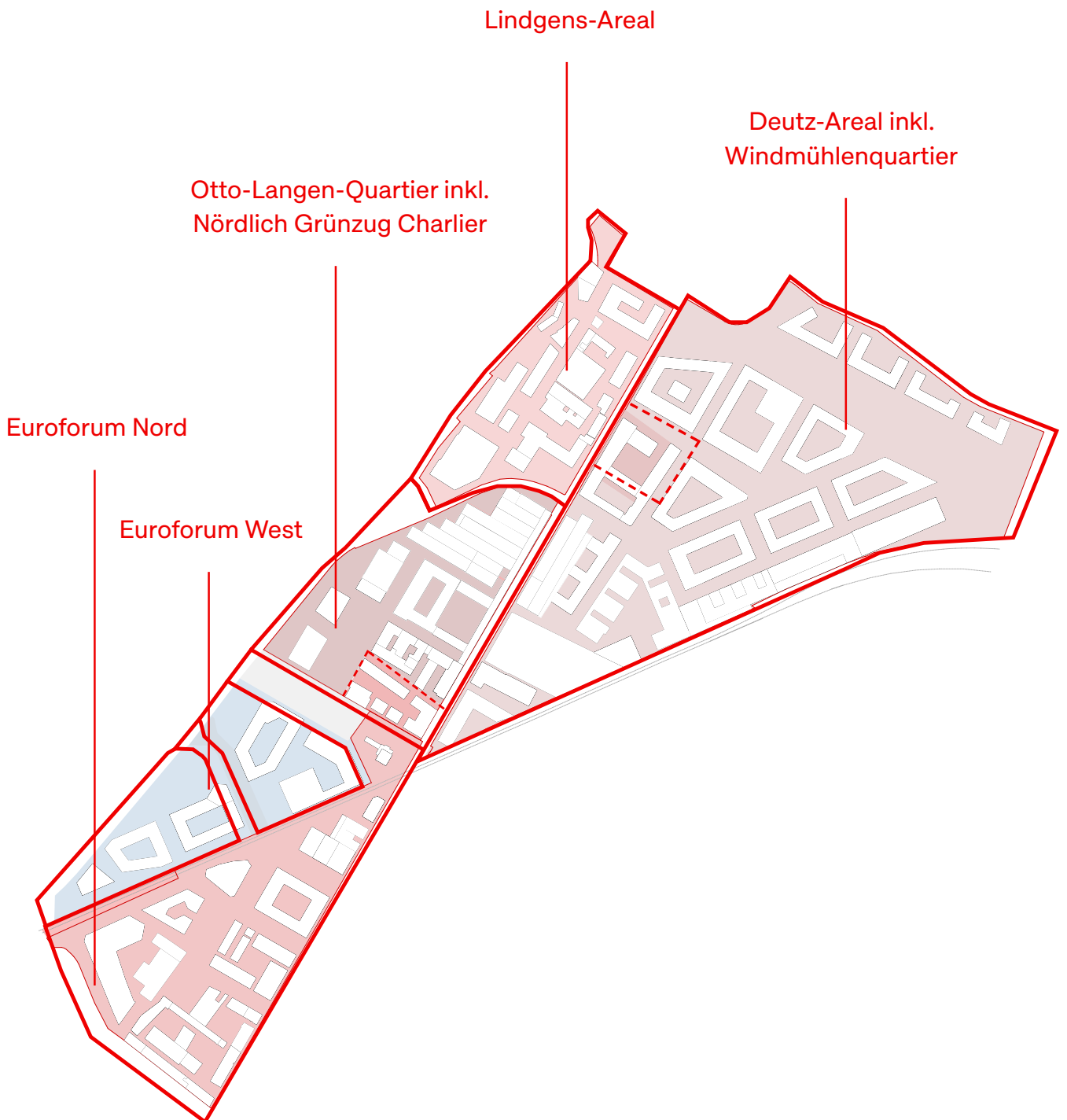
I Als Visitenkarte mit überregionaler Ausstrahlung gilt der Ausbildung der Adressen zu den HAUPTSCHLIEßUNGSRÄUMEN Deutz-Mülheimer Straße und Auenweg mit seiner Verlängerung im Deutz-Areal (Planstraße A) besonderes Augenmerk.

I Um eine hohe Aufenthaltsqualität, ein stabiles Nachbarschaftsgefüge und soziale Kontrolle im Inneren der Teilquartiere zu etablieren, ist die Gestaltung der Erdgeschosszonen einladend und den Austausch fördernd.

I Die Schnittstellen zwischen den Teilgebieten sind qualitativ und adressbildend zu gestalten und nicht als Rückseiten. Dies betrifft insbesondere die Nahtstelle der Bahnstrecke zwischen Euroforum Nord und Euroforum West und das Potential einer Nutzung der Bahnbögen für kulturelle oder auch gewerbliche Zwecke.

I Für die Teilgebiete "Nordlich-Grünzug-Charlier" und "Windmühlenquartier" wird wegen der vergleichsweise geringen eigenen Prägung die Integration in den Kontext der Nachbargebiete (Otto-Langen-Quartier und Deutz-Areal) empfohlen.

I Die im Fortgang dieses Leitfadens aufgeführten quartierspezifischen Empfehlungen bieten Anknüpfungspunkte bei der anschließenden Bearbeitung durch die weiteren am Entstehungsprozess Beteiligten.



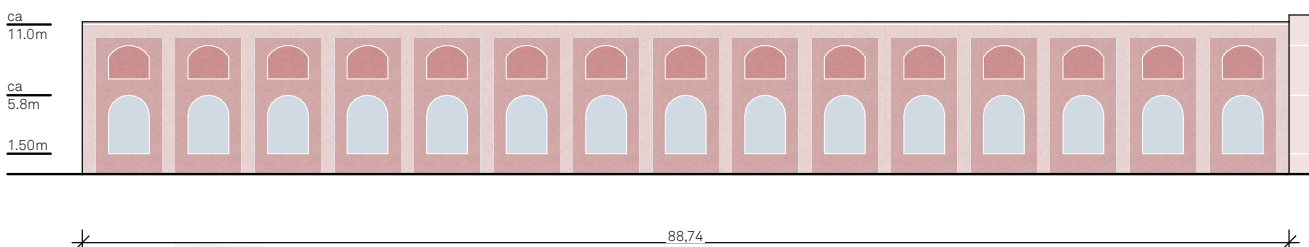
Übersicht der Teilgebiete Mülheimer Süden

Architektonisches Prinzip 2/5 Maßstab

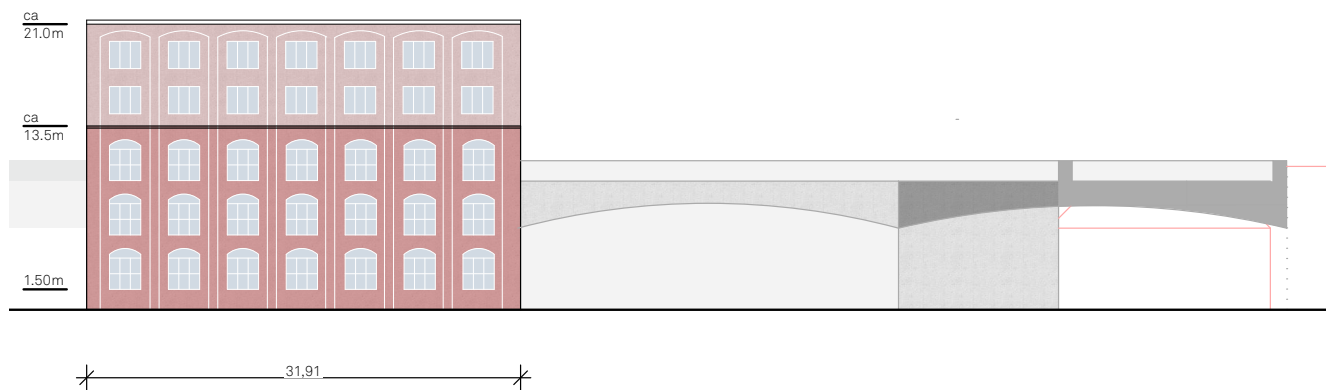
Größe und Weite

Die baulichen Strukturen im Mülheimer Süden zeichnen sich durch ihre besondere Großmaßstäblichkeit aus. Diese ist vor allem zurückzuführen auf die weitläufigen Produktionshallen und nicht zuletzt den Repräsentationsanspruch der Architektur entlang der Deutz-Mülheimer Straße. Hinzu kommen im Stadtbild dominante Verkehrsbauwerke wie die ICE-Trasse, die das Gebiet kreuzt, und die Zoobrücke, die das Gebiet südlich tangiert. Durch ihren Maßstab verleihen sie dem historischen Automobilstandort eine für innerstädtische Gebiete außergewöhnliche Prägung. Gliederung und Gestaltung der vorhandenen Gebäude folgen dem Pragmatismus der Industriearchitektur mit langen, horizontal rhythmisier-

ten und vertikal gestaffelten Fassaden, und dem damit einhergehenden hohen Grad an Wiederholungen einzelner architektonischer Elemente wie Fenster oder Pfeiler. Als ganz wesentliches Charakteristikum des Ortes wird dieses Prinzip der Großmaßstäblichkeit, der „Vastness“, als für den immanenten Charakter wichtig betrachtet und in Gestaltungsprinzipien überführt. Überträgt man im Folgenden den Maßstab des baulichen Erbes vor Ort auf zu gestaltende Neubauvorhaben, lässt sich vereinfacht sagen, dass die ablesbare bauliche und ästhetische Einheit eher ein ganzer Block ist, als dass sie dem tradierten Bild eines europäischen Stadthauses entspricht. Die Adaption des gegebenen Maßstabs an zeitgenössische Anforderungen an die Stadtlandschaft stellt die Basis dar für eine unverkennbare und eigene bauliche Identität des Mülheimer Südens.



Großmotorenhalle an der Deutz-Mülheimer Straße im Deutz-Areal



Aufgestockter Bestand an der Deutz-Mülheimer Straße im Euroforum Nord

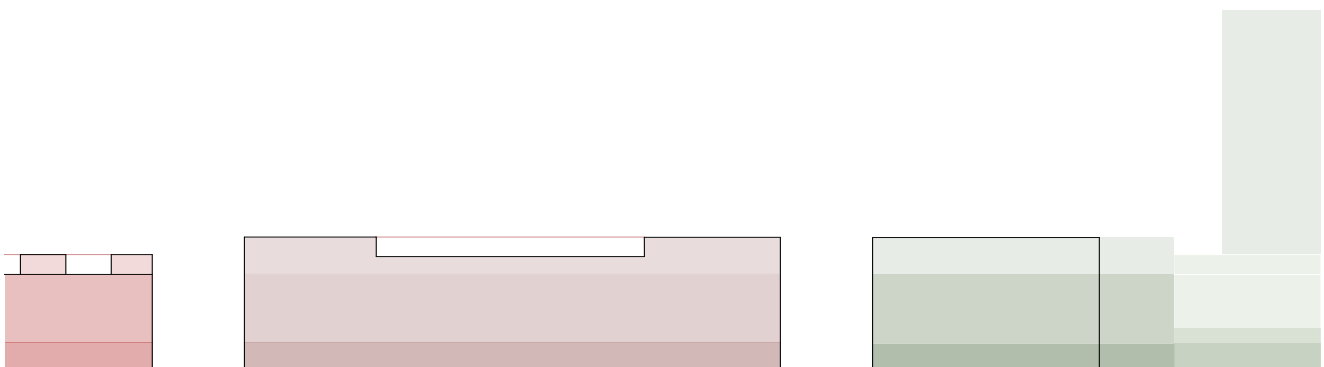
Gestaltungsregeln Maßstab

| Eine Baumaßnahme bekennt sich zu ihrer Dimension als zusammenhängende Einheit. Ein dekorativ motiviertes "Kleinschneiden" von Einheiten ist zu vermeiden.

| Zäsuren, die baulichen oder programmatischen Anforderungen folgen (Topografie, Geschossigkeit, Bauweise, Nutzung) sind zulässig und wirken als "Störungen" im positiven Sinne auflockernd.

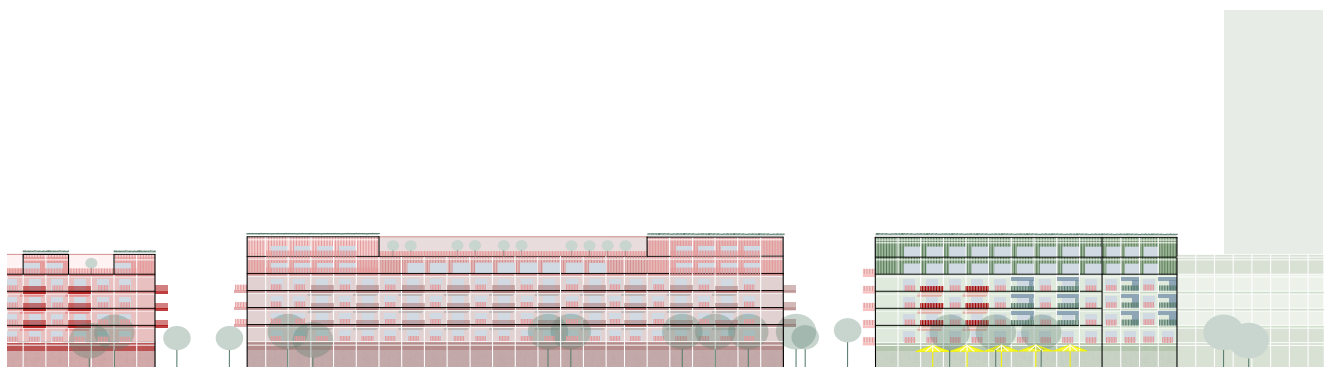
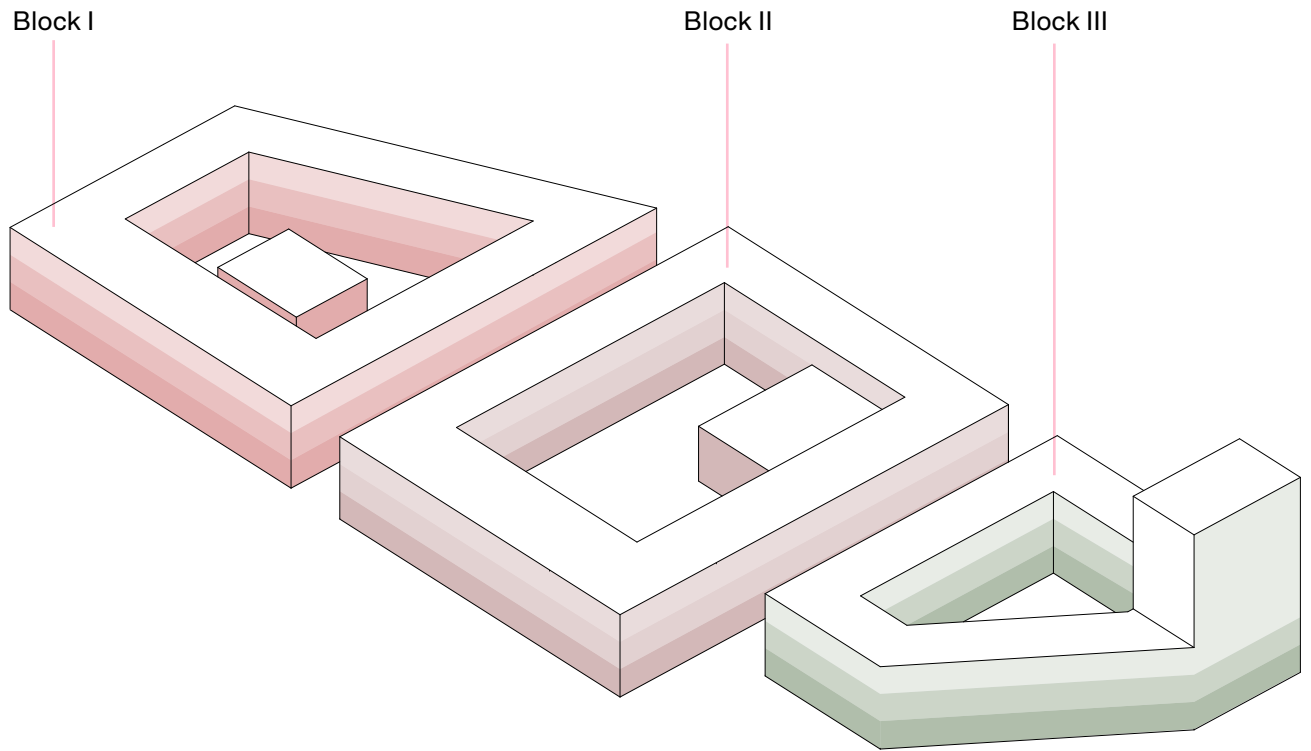
| Benachbarte Maßnahmen (z.B. benachbarte Blöcke) treten erkennbar unterschiedlich in Erscheinung, um Lebendigkeit zu erzeugen.

| Eine Gliederung der vergleichsweise großen Baukörper erfolgt durch die Schichtung von unterschiedlichen Typologien (Erdgeschosszone/Obergeschosse/Dachlandschaft) und deren jeweils anforderungsgerechte Ausformulierung.



Prinzip Maßstab in der Straßenansicht:

Ein Block ist als Einheit gestaltet und horizontal gegliedert

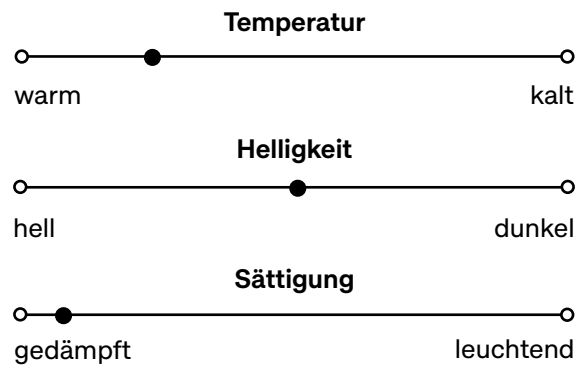


Architektonisches Prinzip 3/5 Farbe

Dreiklang des Mülheimer Südens - Hafen, Industrie und Auenlandschaft

Um den Gestaltzusammenhang innerhalb des Mülheimer Südens sowie mit seiner angrenzenden Umgebung zu stärken, spielt die Farbgebung der Gebäude eine zentrale Rolle. Das vorliegende Farbkonzept greift die Atmosphäre des Ortes auf, die sich in ihrer Essenz auf den Dreiklang von Hafen, Industrie und Auenlandschaft beruft. Kernfarben sind dementsprechend das sogenannte Brückengrün, das 1929 an der Mülheimer Brücke erstmals Anwendung fand, das Backsteinrot der Industriearchitektur und das warme Moosgrün der Auenlandschaft. In der Wirkung dieser ausgewählten Farben vor Ort gibt es eine große Freiheit zur Interpretation: So findet sich das Brückengrün, das als besonders korrosions- und alterungsbeständige Farbe entwickelt wurde, in ähnlicher Form auch in den Stahlkonstruktionen der Deutz-Werke wieder. Und das Moosgrün kann ebenso gut als Verweis auf die vielfältigen Spontanvegetationen gelesen werden, die sich im Laufe der Jahre an vielen Ecken im Gebiet Bahn gebrochen haben.

Ausgehend vom oberhalb beschriebenen Dreiklang wird eine Farbpalette mit insgesamt neun Farbgruppen angeboten, die ein breites Spektrum an verwandten Farben in unterschiedlichen Schattierungen bereithält. Die Farben orientieren sich dabei an folgenden physikalischen Eigenschaften:



Für die einzelnen Teilgebiete und Baufelder ist jeweils eine Auswahl aus diesem Farbspektrum zur Anwendung vorgegeben, so dass auch innerhalb der Teilgebiete eine dem Ort eigene Farbstimmung erkennbar wird. So zum Beispiel eine besondere Betonung auf das Backsteinrot im Bereich der historischen Werkstraße (Deutz-Mülheimer Straße). Zu den Randbereichen in Richtung Aue (Osten) und Mülheimer Stadtpark (Westen) treten verstärkt grün- und gräuliche Töne in Erscheinung. Letztere Stärken nicht zuletzt mit dem markanten Bestandsgebäude (Fa. "Beeline") entlang der ICE-Trasse. Helle, neutrale Beigetöne kommen im Anschlussbereich zur bestehenden Bebauung im Norden zum Einsatz. Mit Blick auf die Fassadengestaltung stehen verschiedene Prinzipien zur Anwendungen der Farben (Ton-in-Ton, kontrastierend, neutral) zur Auswahl, die auf den Folgeseiten näher erläutert und bebildert werden.



Aue



Industrie



Maritimes

Farben des Mülheimer Südens (Orientierungsrahmen)

Farbgruppe

①



②



③



④



⑤



⑥



⑦



⑧



⑨



Farbgruppen mit Bezifferung



Übersicht: Anwendung der Farben auf den Gesamttraum
(Detaillierte Zuweisung der Farbgruppen auf die spezifischen Teilgebiete siehe Kapitel D)

Fassadengestaltung: Haupt- und Nebenfarbe

Jedes Gebäude/Baufeld erhält eine Hauptfarbgebung, welche die geschlossenen Fassadenbereiche dominiert. Für die Farbgebung von zu gestaltenden Elementen wie z.B. Tore, Fenster und deren Rahmungen, Sonnenschutz, Balkone, Brüstungen und Treppen stehen drei prinzipielle Gestaltungsansätze zur freien Auswahl:

Kombination 1

Farbgebung Nebenelemente entsprechend der Hauptfarbe

Kombination 2

Farbgebung der Nebenelemente im Kontrast zur Hauptfarbe

Kombination 3

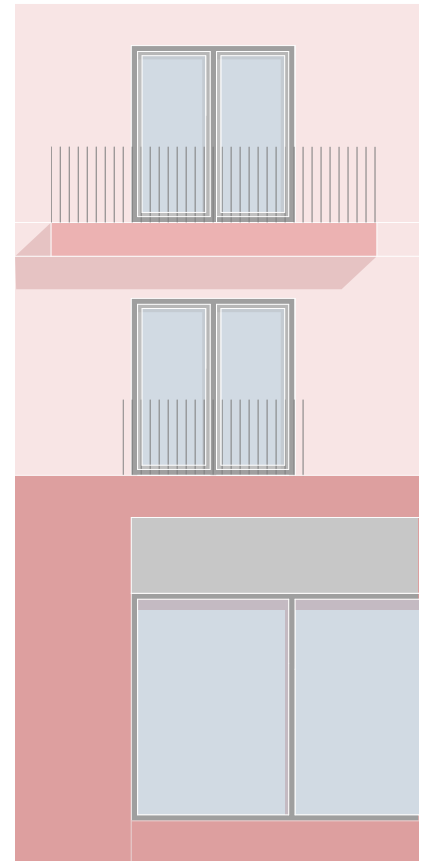
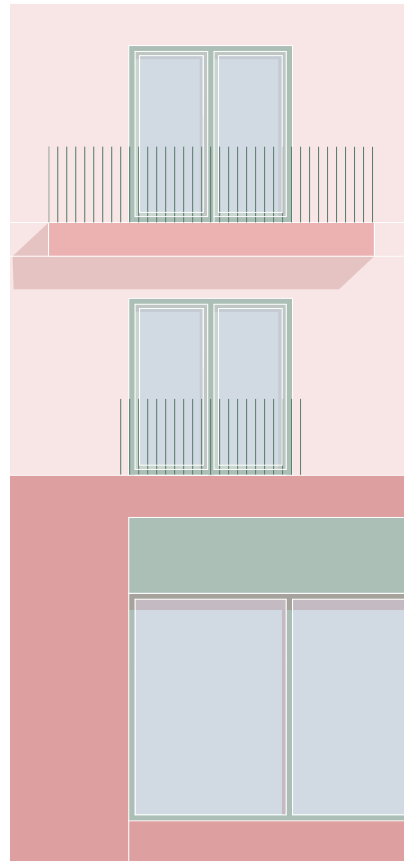
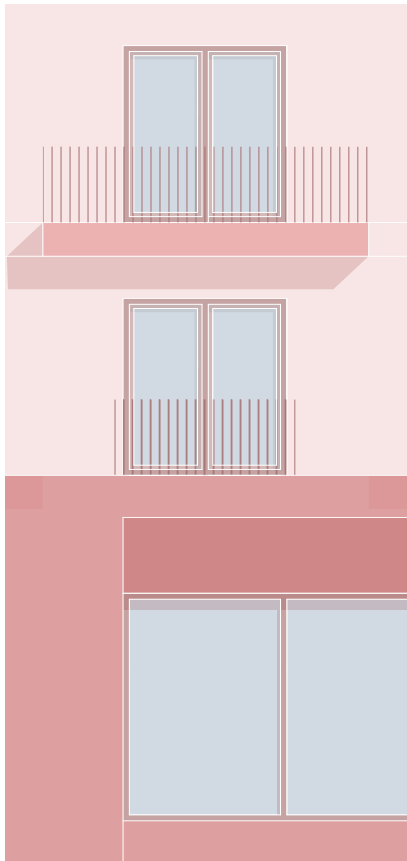
Farbgebung der Nebenelemente in neutraler Farbe (Grautöne)

Gestaltungsregeln Farbe

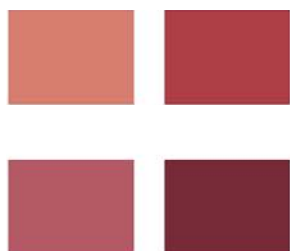
I Jedes Gebäude/Baufeld (s. Prinzip Maßstab) erhält eine Hauptfarbgebung, gewählt aus einem vorgegebenen Farbrahmen.

I Jedes Gebäude erhält eine Nebenfarbgebung für die Gestaltungselemente der Fassaden, ebenfalls gewählt aus einem vorgegebenen Farbrahmen. Die hier gezeigten Kombinationsmöglichkeiten sind zu beachten.

Kombinationen Haupt- und Nebensfarbe



Kombination 1
Hauptfarbe / Hauptfarbe
z.B Rottöne



Kombination 2
Hauptfarbe / Nebensfarbe
z.B Grüntöne



Kombination 3
Hauptfarbe / neutrale Farbe
z.B Grautöne



Architektonisches Prinzip 4/5 Horizonte

Erdgeschoss, Obergeschosse, Dachlandschaft

Der Mülheimer Süden, der heute durch zahlreiche Brachflächen einen weitläufigen Charakter besitzt, wird zu einem Gebiet mit innerstädtischen Qualitäten und entsprechender Bebauungsdichte entwickelt. Aus dem damit einhergehenden Anspruch an eine vitale Urbanität mit hohem Grünanteil wird das Prinzip der Schichtung abgeleitet. Die damit verbundene gestalterische Horizontalität findet sich bereits in der Gliederung wichtiger Bestandsbauten, zum Beispiel der Deutz-Hauptverwaltung, wieder. Sie folgt im Übrigen der ästhetischen Logik des ehemaligen Produktionsstandortes und der Lage am Rhein, mit der horizontale Terrassierungen und Stützmauern, zum Beispiel entlang des Auenwegs, fast zwangsläufig einhergehen. Um dieser Horizontalität

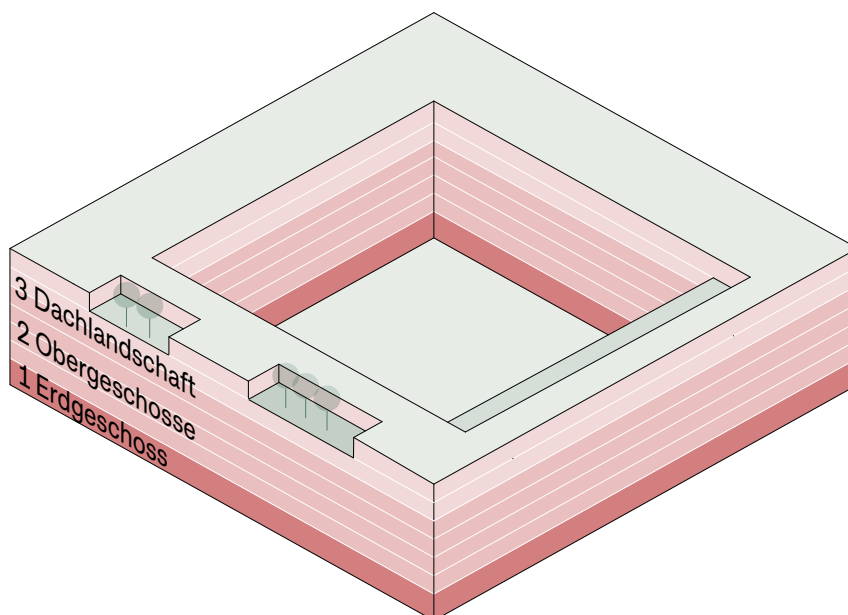
gerecht zu werden, erfolgt eine Schichtung der Fassadengestaltung in drei ablesbare Zonen:

Erdgeschoss: Nutzungsflexibel und mit starkem Bezug zum öffentlichen Raum

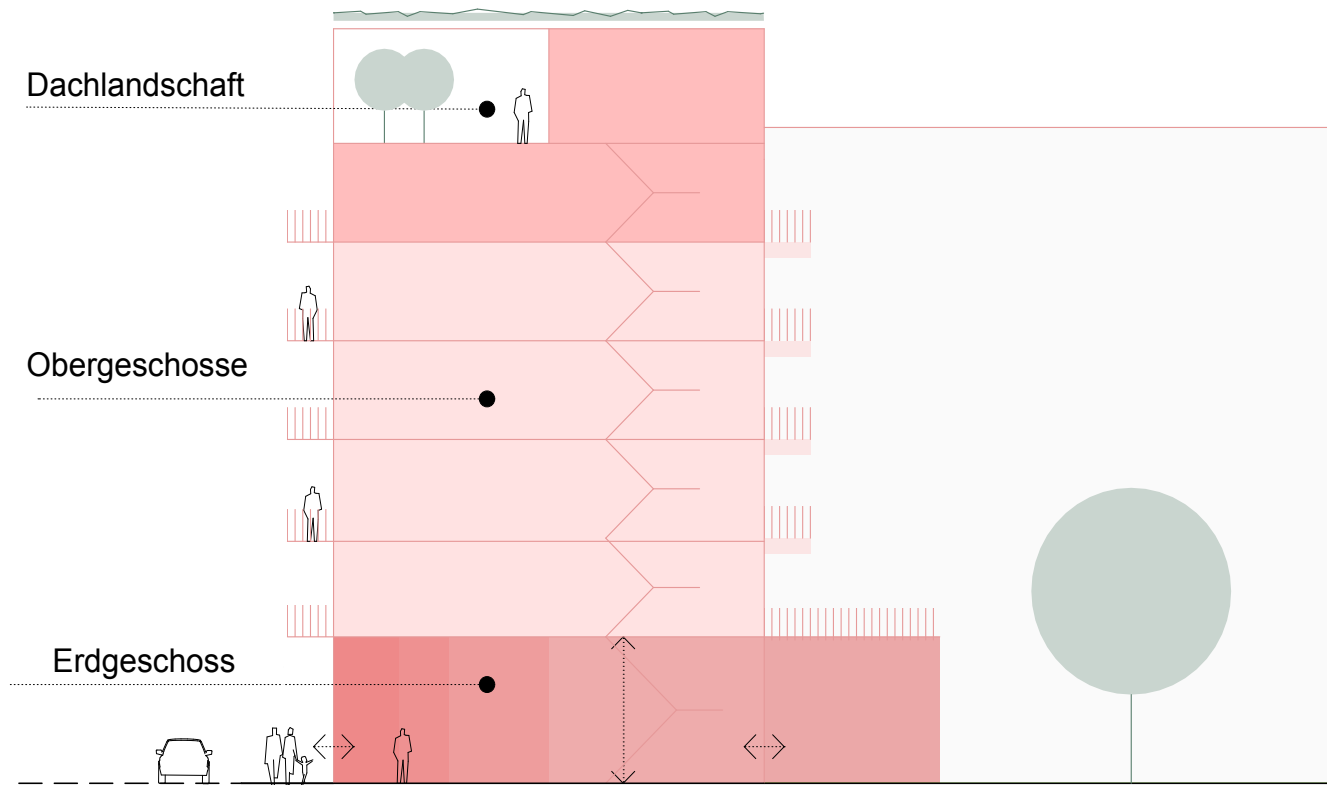
Obergeschosse: Regelmäßig gestaltete Zone mit stadtraumbildender Wirkung

Dachlandschaft: Abschluss mit viel Grün, hohem Nutzwert und urbaner Silhouette

Die Gliederung der Fassaden in einzelne horizontale Teilflächen stellt nicht zuletzt die Vermittlung zwischen städtebaulicher Kubatur und dem Maßstab der Nutzung dar. Die durch die horizontalen Zäsuren entstehenden Teilflächen deuten in ihren Proportionen auf die Verwandtschaft mit den Fassaden der historischen Produktionshallen in der Umgebung hin. Die Gestaltungsmerkmale der einzelnen Zonen werden auf den folgenden Seiten näher erläutert.



Charakteristische Schichtung



Darstellung der Horizonte

Erdgeschoss

Die Gestaltung der Erdgeschosszone ist entscheidend für die städtische Aufenthaltsqualität, oder das sogenannte „urbane Flair“, das gewisse Viertel von anderen unterscheidet. Die Gestaltung dieser Zone ist damit ein zentrales Werkzeug zur Gestaltung des öffentlichen Raums. Diese ist im vorliegenden Fall mit folgenden Zielen und Gestaltungsregeln verbunden:

Ziele

- | Qualifizierung des öffentlichen Raums als Ort des produktiven Austauschs durch einladende Gestaltung, Ein- und Ausblicke, Handel, Begegnung, Zur-Schau-Stellen etc.
- | Nutzungsmischung als robustes Mittel zur städtischen Programmierung
- | Nutzungsflexibilität als Mittel zur Kontinuität des Ortes unter Anpassung an (nicht vorhersehbare) gesellschaftliche Veränderungen
- | Repräsentationsanspruch der Erdgeschosse im Sinne der konkreten Nutzer sowie der umliegenden Anwohner

Gestaltungsregeln Horizonte (Erdgeschoss)

- | Besondere Geschosshöhe der Erdgeschosse von mindestens 4,30 m ab angrenzendem Straßenniveau, die auch topografiebedingt nicht unterschritten werden. (Nutzungsflexibilität)
- | Abstellräume, Technikräume, Müllräume

sollen nicht zur Straßenseite platziert sein.

- | Garagenzufahrten sind gestalterisch in das Gesamtbild integriert.
- | Der Fußboden des Erdgeschosses liegt möglichst ebenerdig zum angrenzenden Straßenraum. Lösungen mit Hochparterre sind wegen des abweisenden Charakters nach Möglichkeit zu vermeiden. (Austausch, Inklusion, Kommunikation)
- | Das Material für die geschlossenen Fassadenbereiche ist mit Blick auf eine hohe Dauerhaftigkeit gewählt, wartungsarm und sanierungsfähig.
- | Zugänge/Blickbeziehungen in Blockinnenbereiche sind durchgehend im Duktus der Außenfassade gestaltet. Diese Einblicke werden nicht zum Beispiel durch Müllsammelplätze etc. negativ beeinträchtigt.
- | Alle Eingänge (Hauseingänge sowie Eingänge zu Erdgeschossnutzungen) orientieren sich zum öffentlichen Straßenraum. Innenhoferschließungen werden vermieden.
- | Eingänge zu Treppenhäusern sind einladend, robust und dauerhaft gestaltet. Nebenanlagen (Klingel, Briefkästen, Beleuchtung etc.) sind in die Gesamtgestaltung integriert.
- | Eingänge werden bevorzugt durch Einschnitte gebildet oder verfügen über Vordächer mit Tiefe < 50 cm.
- | Kleinteiligkeit ermöglicht vielfältige, zukunftsnahe und langfristige Nutzungen.

Referenzbilder Erdgeschoss



Kleinteilige EG-Einheiten, flexibel nutzbar



Fenster regulieren Einblicke und Intimität



Interaktion von Innen- und Außenraum



Erdgeschossräume als Homeoffice



Offenheit und Barrierefreiheit



Eine Kaffeerösterei als Ort der Produktion

Obergeschosse

Die Obergeschosse bilden im Wesentlichen den städtischen Raum in seiner Wirkung auf den Stadtbewohner. Im Übrigen spiegeln sie durch Ihre Gestaltungselemente (Fenster, Balkone, Erker und Loggien etc.) und damit verbundene Aufenthaltsqualitäten die Sphäre der Nutzer wider. Mit der Gestaltung der Obergeschosse sind folgende Ziele und Gestaltungsprinzipien verbunden:

Ziele

- | Fassung der Straßenräume, Orientierung im übergeordneten städtischen Kontext, (Differenziertheit, Wiedererkennungswerte)
- | Abbildung eines attraktiven Wohn- und Lebensortes über die Schnittstelle Fassade
- | Übertragung des industriellen Gebietscharakters auf heutige funktionale und ästhetische Ansprüche

Gestaltungsregeln Horizonte (Obergeschosse)

- | Zusammenfassung der Obergeschosse zu einer einheitlich gestalteten Zone
- | Serielle Anmutung (industrieller Duktus)
- | Stehende Fensterformate, Lochfassade
- | Fenster und Balkone vertikal übereinander angeordnet, nicht versetzt, vertikaler Lastabtrag
- | Geschossweise Gliederung, z.B. durch Fugen oder Gurtbänder (untergeordnet zu Teilung der prinzipiellen Horizonte Erdgeschoss/Obergeschosse/Dachlandschaft)
- | Angebot von Flächen zur individuellen Bepflanzung (Balkone, Pflanzkästen etc.)
- | Einheitliche Gestaltung aller Nebenelemente im Rahmen des Farbkonzepts (Fensterprofile, Umwehrungen, Sonnenschutz etc.)

Referenzbilder Obergeschosse



Hochportenhaus Köln, Wohnnutzung



Studierendenwohnheim, Sudermannplatz Köln



Balkone im Stadtraum, Überseestadt Bremen



Wohnhaus Gründerzeit, Kölner Südstadt



Umnutzung Industriebau zu Wohnen, Köln



Umnutzung Stollwerkfabrik, Kölner Südstadt

Dachlandschaft

Im Zuge der notwendigen Verdichtung städtischer Räume spielt die Dachlandschaft als Ort für Begrünung und als Aufenthaltszone eine immer stärkere Rolle. Für die Nutzungen in den obersten Geschossen gehen damit besondere Chancen einher. Mit Blick auf die Gestaltung dieser Zone werden folgende Ziele und Gestaltungsregeln formuliert:

Ziele

- | Wirkung der Dachlandschaft in den Stadtraum hinein als Sehnsuchtsort und „Grüner Baldachin“
- | Schaffung attraktiver Aufenthaltsräume für öffentliche und private Nutzungen, Perspektivwechsel und Wahrnehmung der Stadt als 3-dimensionaler Organismus
- | Entwicklung von urbanen Silhouetten durch plastische Gebäudekonturen

Gestaltungsregeln Horizonte (Dachlandschaft)

- | Eine möglichst umfängliche Begrünung aller nutzbaren und nicht nutzbaren Dächer zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität ist zu realisieren.
- | Die „begrünte Traufkante“ ist Teil der Aufgabenstellung in den Qualifizierungsverfahren.
- | Ausbildung einer Dachzone durch gegenüber dem Hauptbaukörper abweichende Fassadengestaltung in Bauhöhe von einem oder mehreren Geschossen
- | Oberste Geschosse schließen zum öffentlichen Raum bündig mit der Flucht der Hauptfassade ab und prägen so die Gebäudesilhouette als stadtgestalterisches Instrument. Ein allseitiges Zurückstaffeln wird vermieden. In den zurückgestaffelten Teilbereichen wird das Thema der „begrünten Traufkante“ (s.o.) umgesetzt.

Referenzbilder Dachlandschaft



Gastro „Libelle“ im Museumsquartier Wien



Dachterrasse der „Libelle“



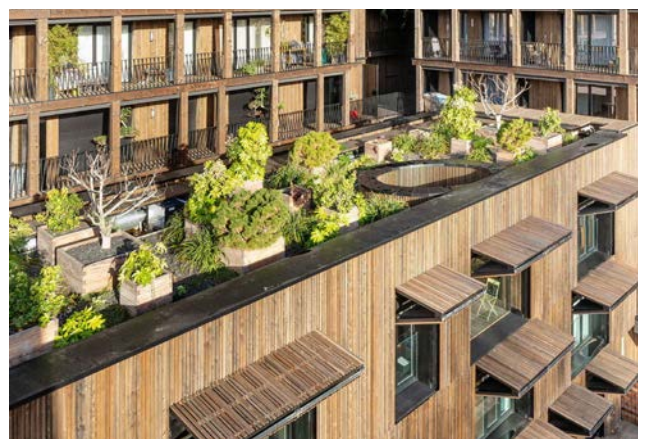
Plastische und begrünte Silhouette



Dachlandschaft des Otto-Langen-Quartiers



Tropischer Dachgarten in Bangladesch



Gemeinschaftlicher Dachgarten in Paris

Architektonisches Prinzip 5/5

Material

Haltbar und nachhaltig

Gebäudesockel

Als Gebäudesockel wird im Gesamtraum Mülheimer Süden die gesamte Höhe des Erdgeschosses (s. Kapitel „Horizonte“) betrachtet. Die spezifischen Anforderungen an die Gestaltung dieses Fassadenbereichs resultieren einerseits aus der besonderen mechanischen Beanspruchung durch angrenzende Verkehrsflächen, andererseits aus dem ästhetischen Anspruch an eine qualitätsbewusste, robuste und dadurch langlebige Gestaltung des öffentlichen Raums.

Neben der genannten Robustheit soll die Materialität der Gebäudesockel die Verbindung zum Ort der transformierten Industrielandschaft auch durch seine Anmutung herstellen. Eine historisierende Anmutung ist bei der Gestaltung ausdrücklich zu vermeiden. Um den Gestaltzusammenhang des Gesamtraums zu betonen, wird eine überschaubare Gruppe von möglichen Materialien bevorzugt.

Um diesen verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden, werden für die Ausführung der Sockelfassaden folgende Materialien zur Auswahl vorgeschlagen:

- Verblendmauerwerk
- Naturstein
- Beton



Sockel Klinker und Beton, Neubau, Innenstadt



Natursteinfassade 60er-Jahre, Innenstadt



Natursteinfassade Gründerzeit, Agnesviertel

Obergeschosse und Dachlandschaft

Für Obergeschosse und Dachlandschaft werden, neben den bereits im Sockelbereich eingeführten Materialien, Massivholzschalungen und Putzoberflächen als weitere Materialien zugelassen, um eine Vielfalt von technischen Lösungen zu erlauben und für zukünftige Entwicklungen offen zu sein.

In allen Fällen ist das Farbkonzept (s. Kapitel „Farbe“) zu berücksichtigen. Holzfassaden sind dementsprechend farblich zu behandeln. Unbehandelte Holzfassaden sind für den Regelfall aufgrund des gewünschten urbanen Charakters ausgeschlossen.

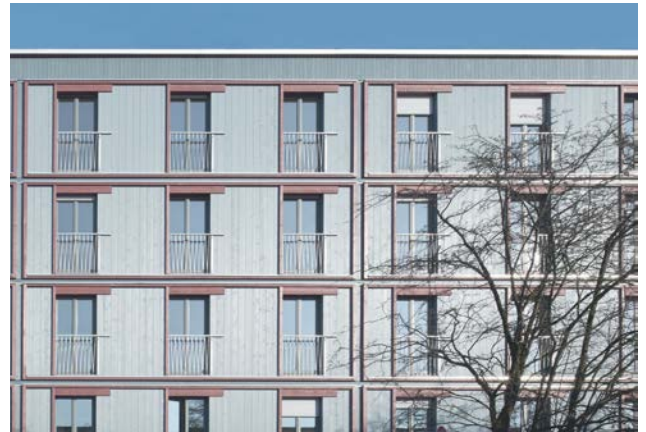
Ausnahmen: Für das Teilgebiet Euroforum West sind aufgrund der Insellage in der Nähe zur Rheinaue und der voraussichtlich dominierenden Gewerbenutzung auch Metallfassaden sowie unbehandelte Holzfassaden zulässig. Sonstige individuelle Ausnahmen zur Materialität sind im Einzelfall und unter Abstimmung mit der Ständigen Jury Mülheimer Süden möglich.

Das Regelspektrum der Fassaden für die Obergeschosse ist damit wie folgt:

- **Massivholz**
- **Putz**
- **Metallfassaden (nur Euroforum West)**
- **Verblendmauerwerk**
- **Naturstein**
- **Beton**

Die Gestaltung der Hochpunkte soll auf die harmonische (nicht kontrastierende) Ergänzung von Obergeschossen und Dachlandschaft abzielen. Die hier gemachten

Gestaltungsregeln sind sinngemäß zu interpretieren und die Lösungsvorschläge im Rahmen der Qualifizierungsverfahren zu bewerten.



Farbig lasierte Holzfassade, München



Putzfassade, Köln Nippes



Bestandsfassade Euroforum West

Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

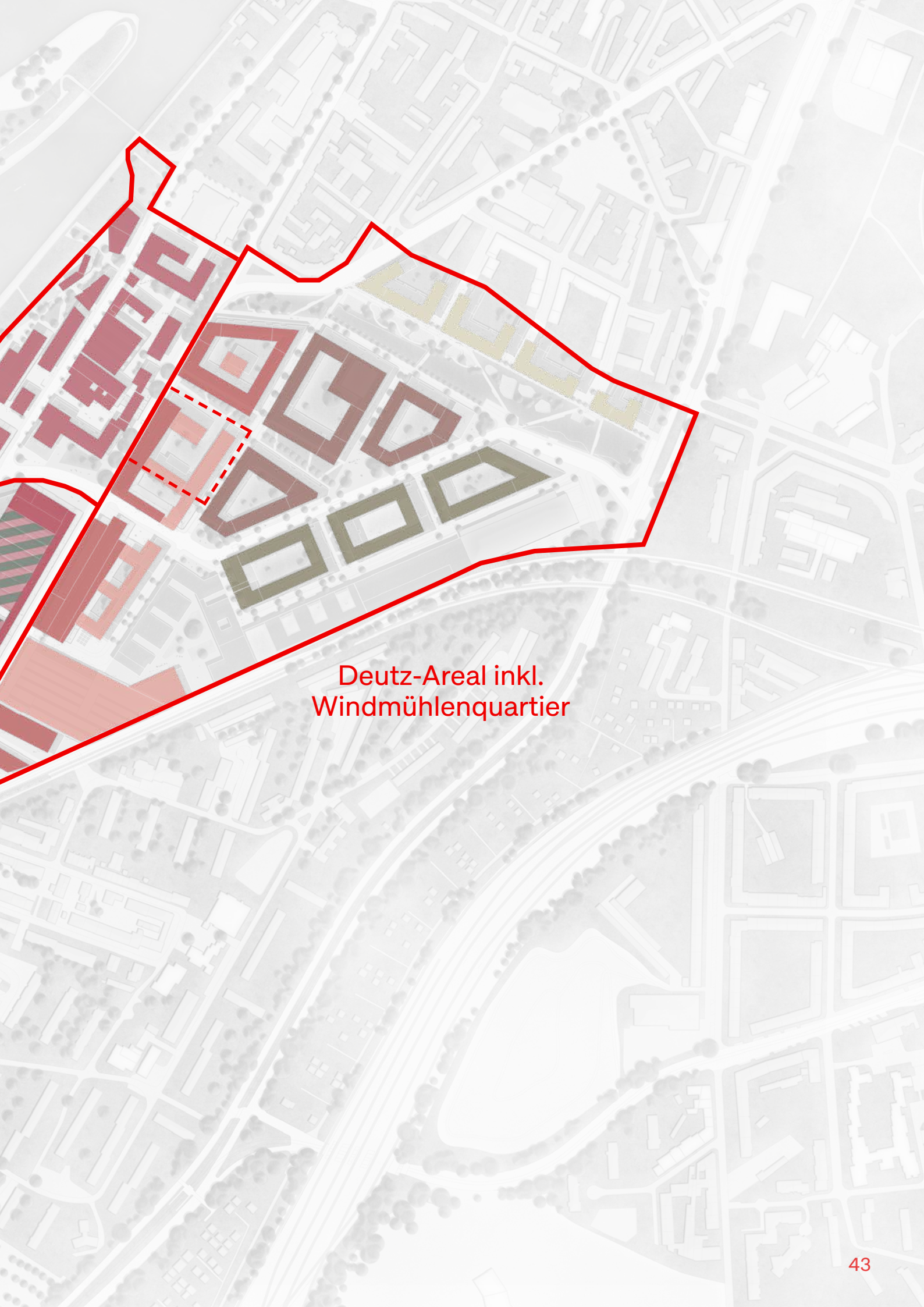


Lindgens-Areal

Otto-Langen-Quartier inkl.
Nördlich Grünzug Charlier

Euroforum West

Euroforum Nord



Deutz-Areal inkl.
Windmühlenquartier

Deutz-Areal (inkl. Windmühlenquartier)

Auf das Deutz-Areal fällt unter anderem die größte zusammenhängende Neubaufäche des Betrachtungsraums. Entsprechend besteht hier in besonderem Maße die Gelegenheit, einen Wohn- und Lebensort zu gestalten, der Beispielcharakter hat, was Begrünung, Mobilitätskonzept und soziale Themen, wie die Qualität eines lebendigen und anregenden öffentlichen Raums, betrifft. Diese Neubaufächen gilt es mit den bereits bestehenden Strukturen zu verweben. Dies betrifft z.B. die Bestandwohnbebauung im Norden, die langgestreckten Hallen mit Gewerbenutzern im Osten entlang der ICE-Trasse und nicht zuletzt die

historischen Deutzhallen an der Deutz-Mülheimer Straße. Das Windmühlenquartier wird aufgrund seiner integrierten Lage als Teil des Deutz-Areals betrachtet.

Die Planung des Deutz-Areals als größtem Teilgebiet ist weit fortgeschritten, sodass bereits detaillierte Gestaltungsregelungen im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens ausgearbeitet wurden. Diese können zusätzlich zu den allgemein gültigen Regelungen in Kapitel C exemplarisch auch auf die anderen Teilgebiete, deren Planung noch in einem früheren Stadium ist, angewandt werden.



Übersicht Deutz-Areal + Windmühlenquartier

Deutz-Areal (inkl. Windmühlenquartier)

Impressionen des Ortes



Deutz-Areal in Richtung Osten



Nutzer Firma Beeline, Bestandsgebäude



Fassadenstruktur Firma Beeline Bestandsgebäude



Denkmalgeschützte Hallen der Gasmotorenfabrik



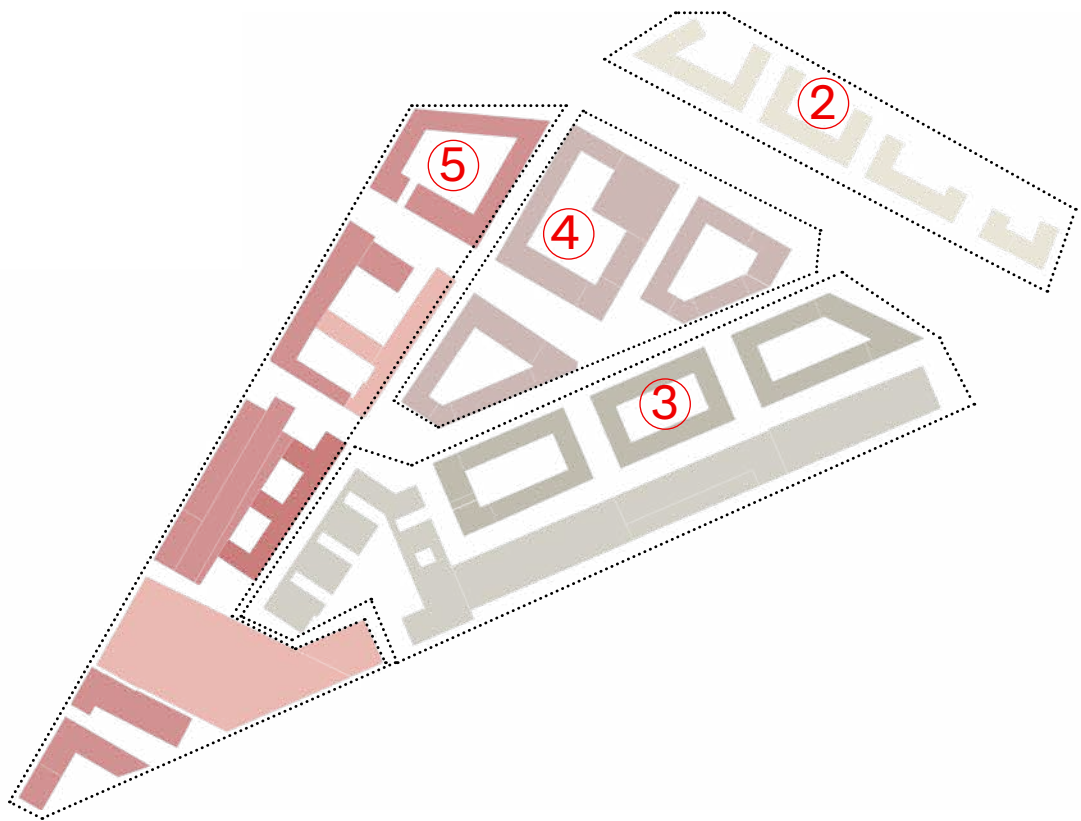
Kopfseite der Gasmotorenfabrik



Werkhalle der Gasmotorenfabrik, Innenraum

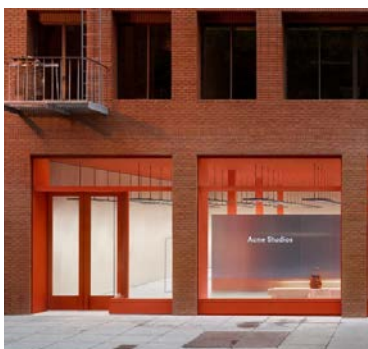
Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Farbe



Zuweisung der Farbgruppen 2, 3, 4 und 5 als Hauptfarben auf die Baufelder

Assoziationen zur Atmosphäre



Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Spezifische Gestaltungsregeln

Neben den allgemeingültigen Gestaltungsregeln für den Gesamtraum Mülheimer Süden (siehe Kapitel C - Architektonische Prinzipien) werden für dieses Teilgebiet folgende Gestaltungsregeln festgelegt.

Die Regeln bilden eine Zielvorstellung ab, Abweichungen im Rahmen der Qualifizierungsverfahren sind in Abstimmung mit der Stadt und der Ständigen Jury Mülheimer Süden zu prüfen.

Erdgeschoss

I Die Fassadengestaltung ermöglicht die individuelle Abbildung/Adressbildung auch kleinerer Einheiten (z.B. Kiosk, Versicherungsbüro, Atelier).

I Zwischen den Fassadenöffnungen des Erdgeschosses und jenen des 1. Obergeschosses gibt es eine horizontal umlaufende Fläche, ähnlich einem Gesimsband, welche das Erdgeschoss abschließt und auch zur Anbringungen von Beschriftungen dient.

I Die Erdgeschossfassaden sind durch regelmäßige Pfeiler rhythmisiert. (Ausschluss durchgängiger Ganzglasfassaden).

I Die Fassaden des Erdgeschosses werden bevorzugt mit einem nicht-verglasten Sockel von ca. 50 cm Höhe ausgebildet. Dies dient der besseren Erkennbarkeit von Eingängen durch ausbleibenden Sockel und der Möglichkeit der Nutzung des Sockels als Schaufensterauslage oder als Sitzgelegenheit innen wie außen.

I Sonnenschutzglas (Spiegelwirkung) und außenliegende, fahrbare Sonnenschutz-

lamellen (Wartung/Robustheit) im Erdgeschoss sind zu vermeiden.

I Die Sockelfassaden sind aus Gründen der Robustheit mit massiven Materialien auszubilden. Diese können sein: Naturstein, Betonfertigteile, Klinker (historisierende Gestaltung ist zu vermeiden).

Obergeschoss

I Ausschluss auskragender Balkone zur Straßenseite im 1. Obergeschoss in Bereichen von besonderem öffentlichem Rang des Straßenraums (siehe Festsetzungen B-Plan).

I Balkonbrüstungen sind bis zu einer Höhe von ca 60 cm geschlossen und im Material der Fassade ausgebildet.

I Die Möglichkeiten zur individuellen Begrünung durch die Nutzer werden durch geeignete Maßnahmen (z.B. Platzangebot, integrierte Pflanzkästen, Rankhilfen) ausgeschöpft.

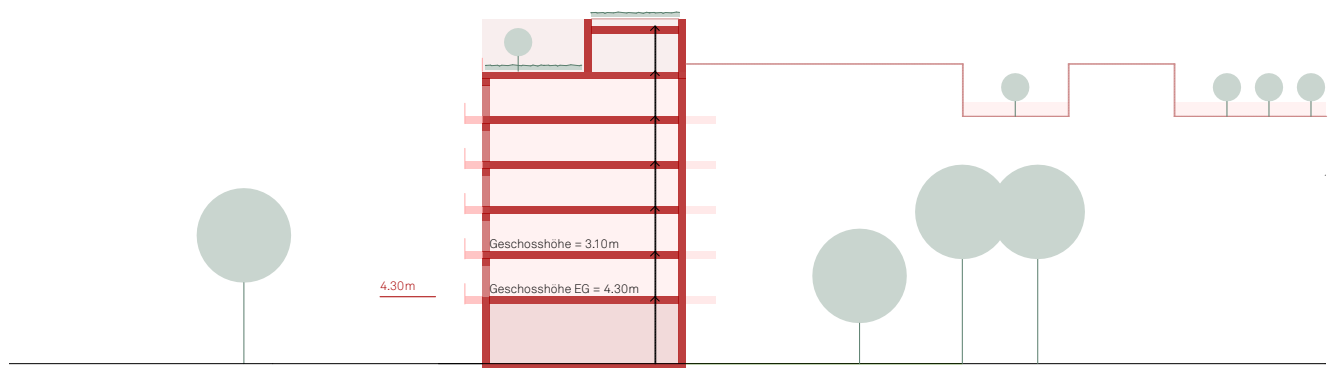
I Außenliegender textiler Sonnenschutz wird gegenüber Lamellenstoren und/oder Sonnenschutzglas bevorzugt.

Dachlandschaft

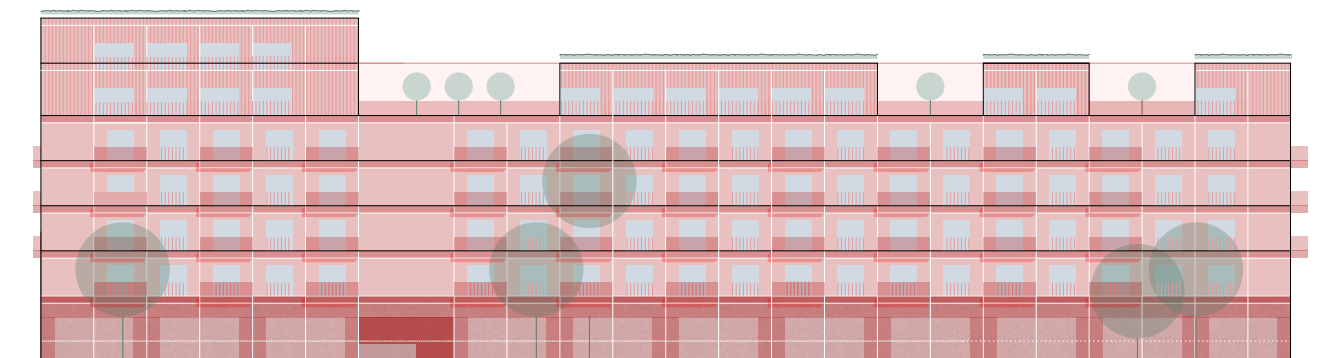
- | Die nutzbare Dachzone in Form von Dachterrassen wird durch individuelle Begrünung zu einer Dachlandschaft.
- | Die Fassaden der Dachzone schließen die Gebäude nach oben in der Bauflucht der Hauptfassade ab. Das gestalterische Absetzen der Zone erfolgt mittels plastischer Varianz der Fassadentextur und/ oder verschiedener Fensterformate. Auf stark

abweichende Kontraste ist zu verzichten. Die Festsetzungen des B-Plans zu den Traufkanten sind zu berücksichtigen.

- | Der Anspruch einer „begrünten Traufkante“ fließt als Teil der Aufgabenstellung in die Qualifizierungsverfahren ein.
- | Die plastische Modulation im Dachraum durch Einschnitte und Fugen (Flächenanteil ca. 25%) für Dachterrassen bildet eine spannungsvolle urbane Silhouette ab.



Prinzip im Querschnitt



Prinzip in der Ansicht vom Boulevard „Deutz-Areal“

Repräsentative Adressqualitäten

In folgenden Bereichen werden aufgrund des prominenten Charakters besondere Anforderungen an den repräsentativen Charakter der Fassadengestaltung gestellt:

- I Deutz-Mülheimer Straße
- I Planstraße A inkl. Platzräume
- I Boulevard "Deutz-Areal"
- I Grünzug Mülheimer Süden

Festsetzungen B-Plan Deutz-Areal

Neben Festsetzungen zur Zulässigkeit bestimmter Erdgeschossnutzungen (siehe Plan diese Seite) gelten im Zusammenhang mit dem B-Plan Deutz-Areal konkrete Gestaltungsfestsetzungen zur Ausbildung von Erdgeschoss/Sockelzone, Balkonen sowie zur Traufkante. Diese sind folgend diagrammartig dargestellt.



- Einzelhandelsflächen
- Ausschluss von Wohnen
Besondere Nutzung wie KiTa, Schule,
Büronutzung etc.

Nutzungsvorgaben Erdgeschossnutzung gemäß B-Plan

Erdgeschoss/Sockelzone

Zur Förderung der Ansiedlung von Einzelhandel, Gewerbe, Gastronomie und sozialen Nutzungen wird die Ausgestaltung der Sockelzone in den dargestellten Bereichen vorgegeben. Ziel ist die Belebung der Erdgeschosszonen sowie die Anbindung an die angrenzenden öffentlichen Flächen und deren Belebung.



— EG-Höhe mind. 4.30 m, i.V.m.
Fußbodenniveau auf Höhe
angrenzender Frei-/Verkehrsfläche

Vorgaben zur Ausbildung Erdgeschoss/Sockelzone gemäß B-Plan

Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Balkone

Überschreitung der Baugrenzen/Baulinien zu öffentlichen Flächen ausschließlich durch Balkone wie folgt zulässig:

- max. 1.20 m auf 30% der Fassadenlänge

- nicht am obersten (Dach-)Geschoss bzw. Staffelgeschoss

- unter Berücksichtigung der Abstandsflächen

Folgende weitere Vorgaben für Balkone gelten i.V.m. der Plandarstellung:



— Überschreitung nicht zulässig

— Überschreitung ab 6 m Abstand von Gebäudekante und ab 2. OG zulässig

Vorgaben zur Ausbildung von Balkonen gemäß B-Plan

Traufkante

Ziel ist die durchgehende Dachkante und die Vermeidung ungeordneter Vor- und Rücksprünge durch Dach- und Staffelgeschosse. Dach- und Staffelgeschosse sind bündig mit der Hauptfassade. Die gewünschte durchgehende Traufkante kann bedingt durch die Topographie der Straßenausbauhöhe und durch Festset-

zungen einer maximalen OK-Höhe einzelne Versätze in einem Gebäude/Block haben. In Teilbereichen sind Unterschreitungen der Baulinien im obersten Geschoss zugunsten von Dachterrassen zulässig. Überschreitungen durch Balkone sind gemäß Regelungen dazu möglich. (siehe Plan „Balkone“)

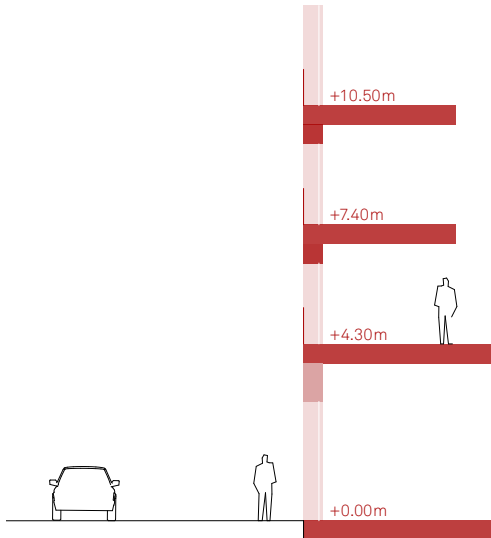


- Baulinie i.V.m. zwingender OK-Höhe (wg. Städtebau u. Abstandsflächen)
- Baulinie i.V.m. max OK-Höhe
- - - Ergänzend Unterschreitung Baulinien durch oberstes (Dach-)Geschoss auf 30% der Fassadenlänge zulässig, dabei mindestens um das Maß seiner Höhe bis OK

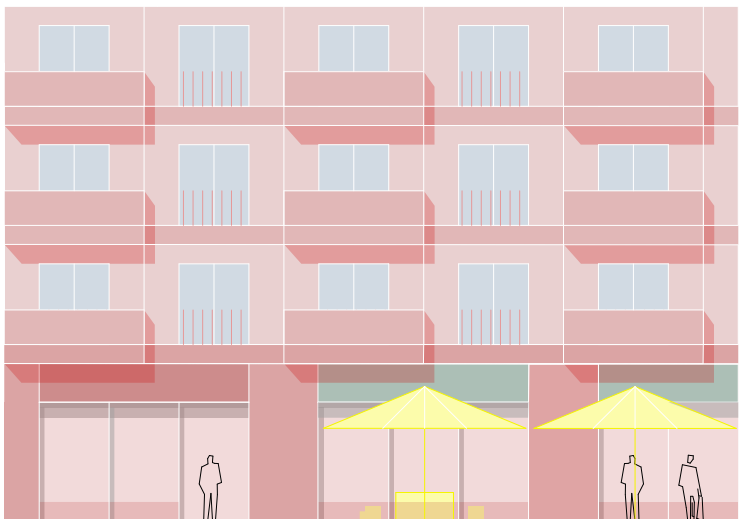
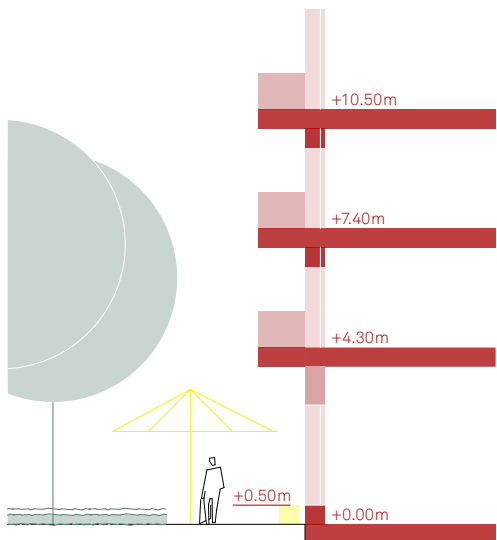
Vorgaben zur Ausbildung der Traufkante gemäß B-Plan

Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

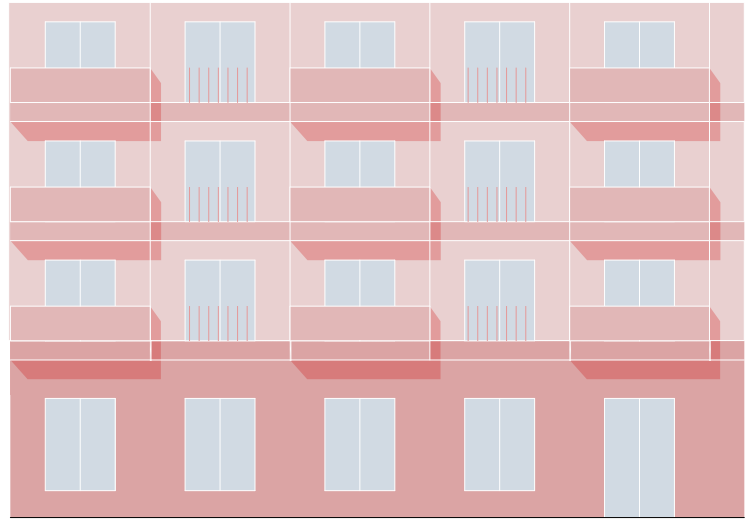
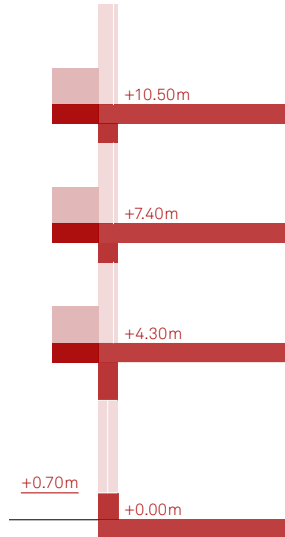
Variationen Erdgeschossgestaltung



Bodentiefe Verglasung an der Deutz-Mülheimer Straße

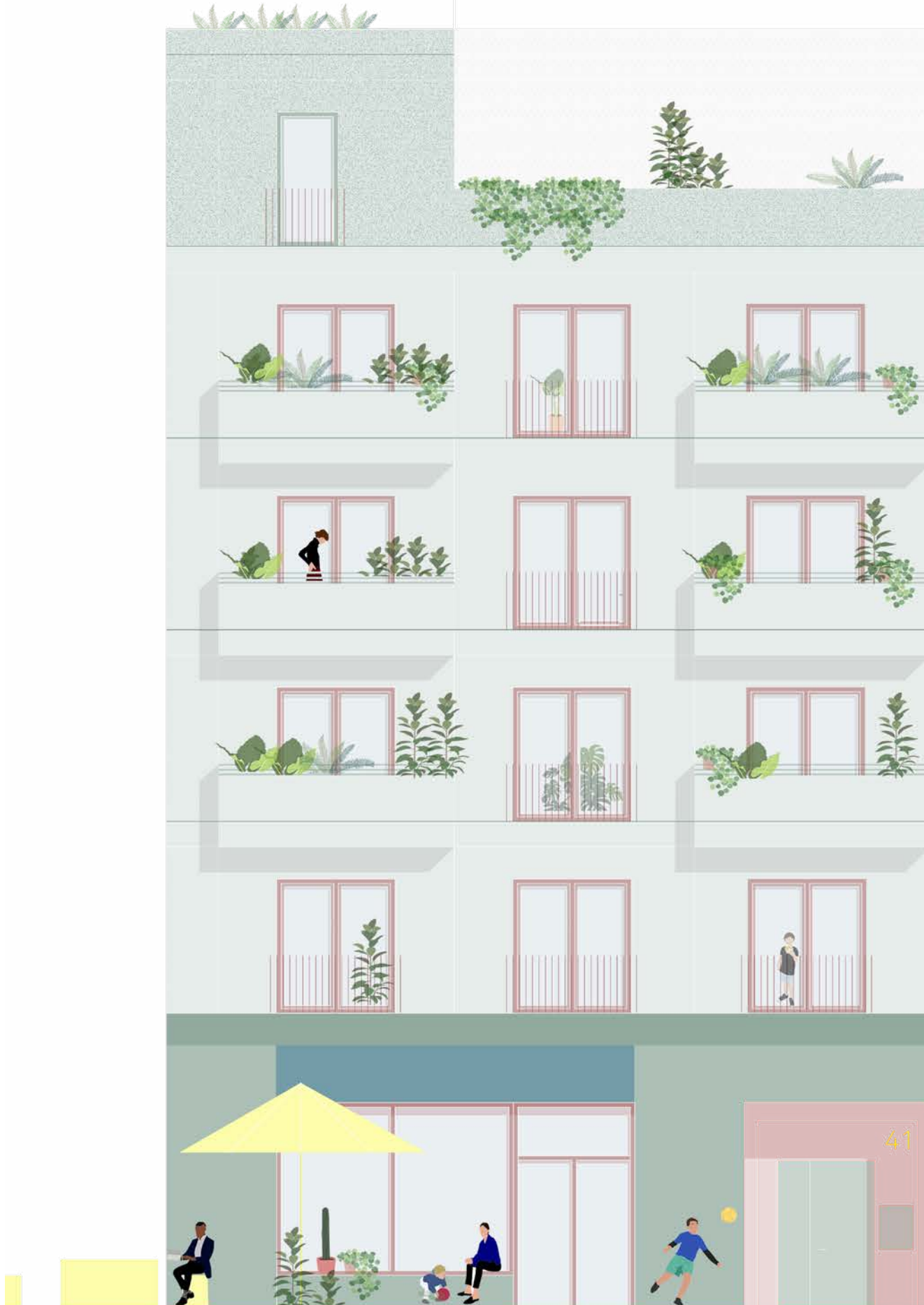


Fassadensockel, Höhe ca. 0,50 m am Boulevard



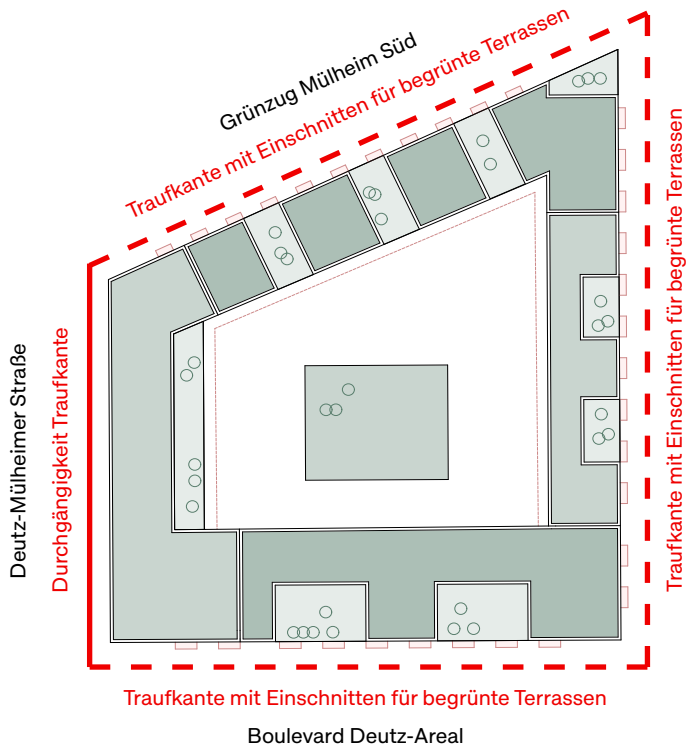
Lochglasfassade, EG auf Freiraumniveau

Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete



Beispielhafte Fassadengestaltung zum Boulevard Deutz-Areal

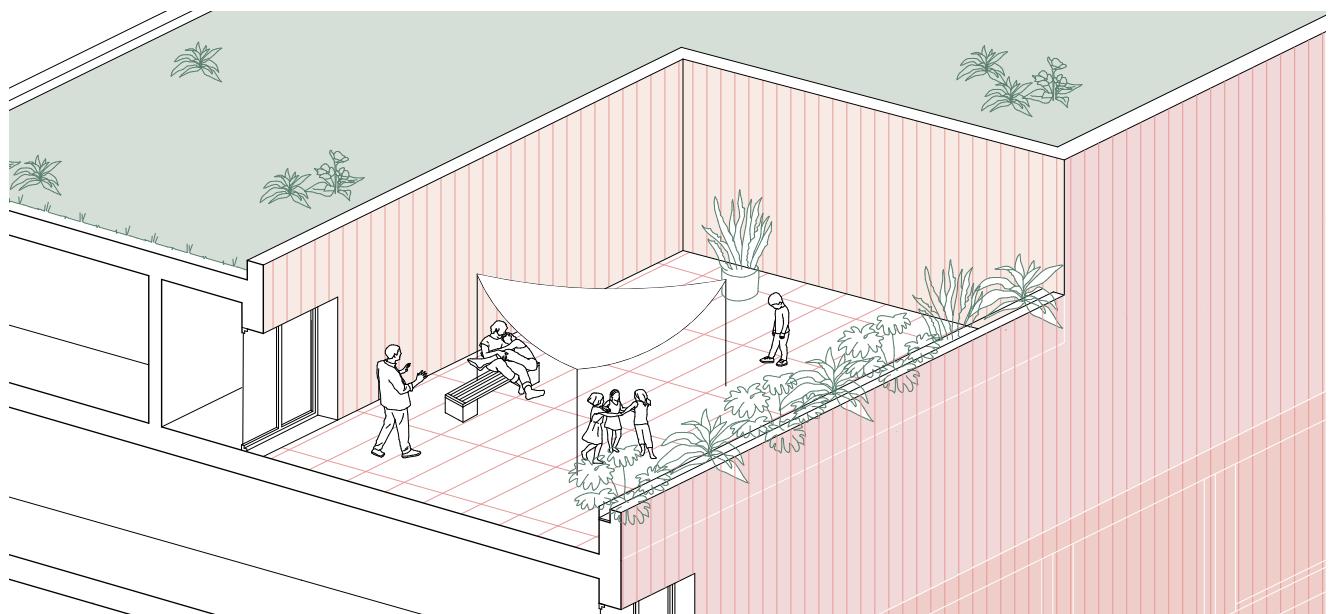
Variationen Dachlandschaft



Prinzip: Modulationen in der Dachlandschaft

Gestaltungsregeln Dachlandschaft

- | Die Fassaden der Dachzone schließen die Gebäude nach oben in der Bauflucht der Hauptfassade ab.
- | In ausgewählten Teilbereichen (z.B. Deutz-Mülheimer Straße) ist eine durchgängige Traufkante ohne Einschnitte obligatorisch (Einschnitte nur zur Blockinnenseite). Siehe auch Vorgaben B-Plan zur Traufkante.
- | Die nutzbare Dachzone in Form von Dachterrassen wird durch individuelle Begrünung zu einer Dachlandschaft.
- | Der Anspruch einer „begrünten Traufkante“ fließt als Teil der Aufgabenstellung in die Qualifizierungsverfahren ein.
- | Die plastische Modulation im Dachraum durch Einschnitte und Fugen (Flächenanteil ca. 25%) für Dachterrassen bildet eine spannungsvolle urbane Silhouette ab.



Beispielhafte Dachterrasse zum öffentlichen Raum im Deutz-Areal

Lindgens-Areal

Die Planungen für die zukünftige Baumaßnahme auf dem Lindgens-Areal sind weit vorangeschritten. Die Ständige Jury Mülheimer Süden hat sich bereits intensiv mit der städtebaulichen und architektonischen Gestaltung der Gebäude auseinandergesetzt. Vor diesem Hintergrund und auch aufgrund der städtebaulichen Komplexität, die bestehenden historischen Bestandsgebäude gestalterisch qualitativ durch Neubauten zu ergänzen, wird auf zusätzliche detaillierte Gestaltungsregeln verzichtet, um individuellen architektonischen Lösungen Raum zu geben. Unter Erhalt eines erheblichen Teils der bestehenden Architektur wird das Gebiet durch verschiedene Neubauten zu einem Wohn- und Gewerbeort verdichtet. Die Architektursprache verwebt dabei die Schichten von Alt und Neu zu einem harmonischen Gesamtbild. Durch die Lage am nördlichen Rand des Mülheimer Südens kommt dem Teilgebiet

eine besondere Entree- bzw. Abschlussfunktion zu. Dies betrifft insbesondere die Platzsituation, die sich an der Schnittstelle zur bestehenden Wohnbebauung und zum geplanten Grünzug Mülheim-Süd eröffnet. Im Übrigen von besonderer Wichtigkeit ist der neue Quartiersplatz im Kreuzungsbereich Auenweg / Deutz-Mülheimer Straße mit angrenzendem Hochpunkt. Weiteres besonderes Merkmal ist der starke Bezug zum Rheinboulevard.

Denkmalpflege

Die Denkmäler, und auch der weitere vorhandene historische Bestand, sind in wertschätzender Weise in das städtebauliche Ensemble zu integrieren und müssen die denkmalschutzrechtlichen Erfordernisse erfüllen. Die Gestaltung des öffentlichen Raums und der Freiflächen unterstützt diese gewünschte Wirkung.



Übersicht Teilgebiet Lindgens-Areal

Impressionen des Ortes



Übersicht Gelände



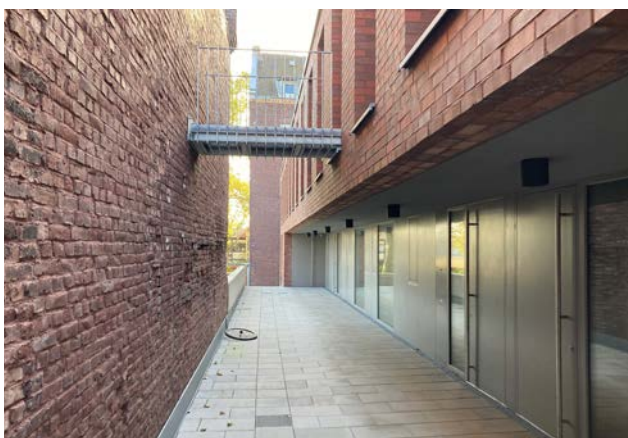
Neubau und Bestand Gelände Lindgens & Söhne



Bestandstrukturen mit Blick auf den Hafen



Bestand Werksgelände Lindgens & Söhne



Verwebung der Schichten „Alt und Neu“



Bestand an der Deutz-Mülheimer Straße

Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Farbe

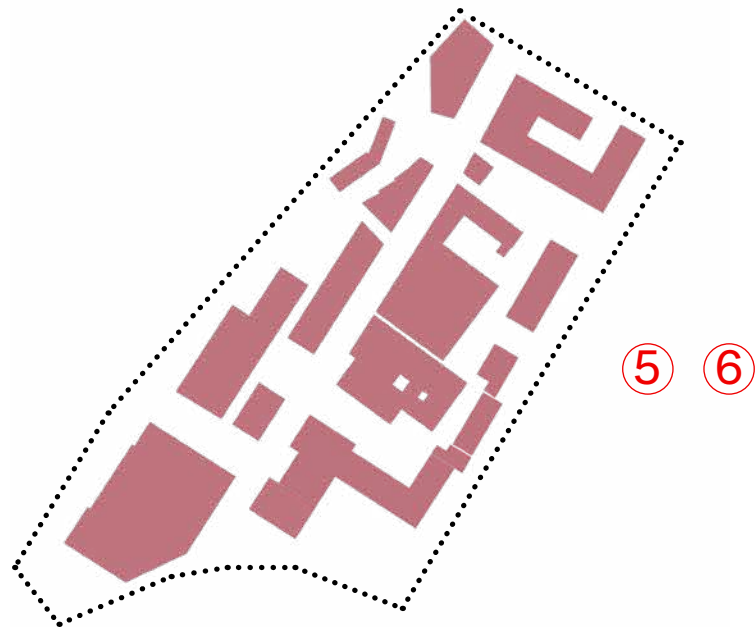
②



⑤

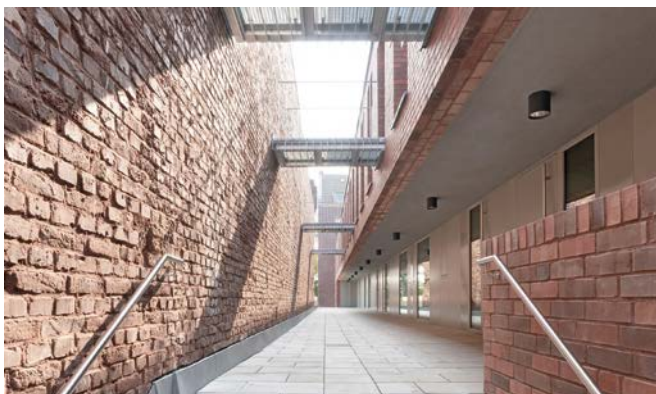
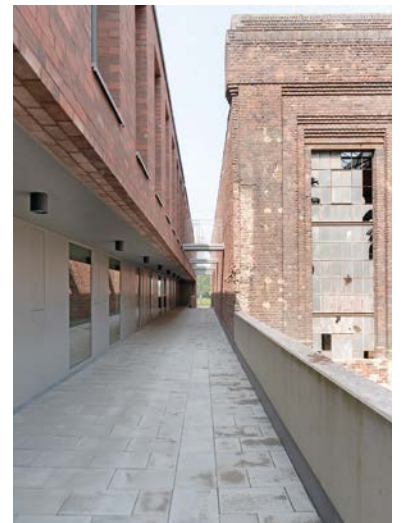


⑥



Zuweisung der Farbgruppen 5 und 6 als Hauptfarben auf das gesamte Teilgebiet

Assoziationen zur Atmosphäre



Otto-Langen-Quartier (inkl. Nördlich Grünzug Charlier)

Das Otto-Langen-Quartier spielt aus mehreren Gründen eine ganz zentrale Rolle als Herz und ideelles Zentrum bei der Entwicklung des Mülheimer Südens. Die dominante Straßenfront der ehemaligen Deutz-Hauptverwaltung entlang der Deutz-Mülheimer Straße stellt das für den öffentlichen Raum prägendste aller erhaltenen Gebäudestrukturen im Mülheimer Süden dar. Hinzu kommt die zentrale Lage innerhalb dieses Gesamtgebiets, gelegen zwischen Deutz-Mülheimer Straße und Auenweg mit jeweils ganz unterschiedlicher Wirkung in den Stadtraum, einerseits als Repräsentationsarchitektur, andererseits als vermeintliche Rückseite, die durch die Reihung der historischen Produktionshallen geprägt ist und durch den Höhenversprung der Werksmauer zum Auenweg die Gestaltung eines besonders qualitätvollen Freiraums motiviert. Ziel der bevorstehenden Entwicklung ist neben dem größtmöglichen Erhalt der historischen Gebäudesubstanz ein neues urbanes Quartier mit besonderer

Durchlässigkeit und vielfältigen Blickbeziehungen. Vor diesem Hintergrund soll das bisher nicht zugängliche Quartier geöffnet und durch Grün- und Freiräume sowie neue Wegeverbindungen mit den umliegenden Quartieren und dem Rhein verknüpft werden. Mit Rücksicht auf den Denkmalschutz sollen die Eingänge ins Quartier von der Deutz-Mülheimer Straße geöffnet, gestärkt und einladend gestaltet werden. Auch im Norden soll ein neuer Zugang nach Süden durch die bestehenden denkmalgeschützten Hallen geschaffen werden. Die südlich an das Otto-Langen-Quartier anschließende Teilfläche „Nördlich Grünzug Charlier“ soll gestalterisch als Einheit mit dem Otto-Langen-Quartier wirken, um Synergien und Kontext für diese Neubaufäche zu stärken. Vor dem Hintergrund der großen städtebaulichen Komplexität und dem anspruchsvollen zu erhaltenden Gebäudebestand wird auf kleinteilige Gestaltungsvorgaben verzichtet, um individuellen architektonischen Lösungen Raum zu geben.



Übersicht Teilgebiete Otto-Langen-Quartier / Nördlich Grünzug Charlier

Impressionen des Ortes



Straßenfront ehemalige Hauptverwaltung



Eingangsbereich Hauptverwaltung



Historische Motorenbauhalle



Hallensilhouette von Westen



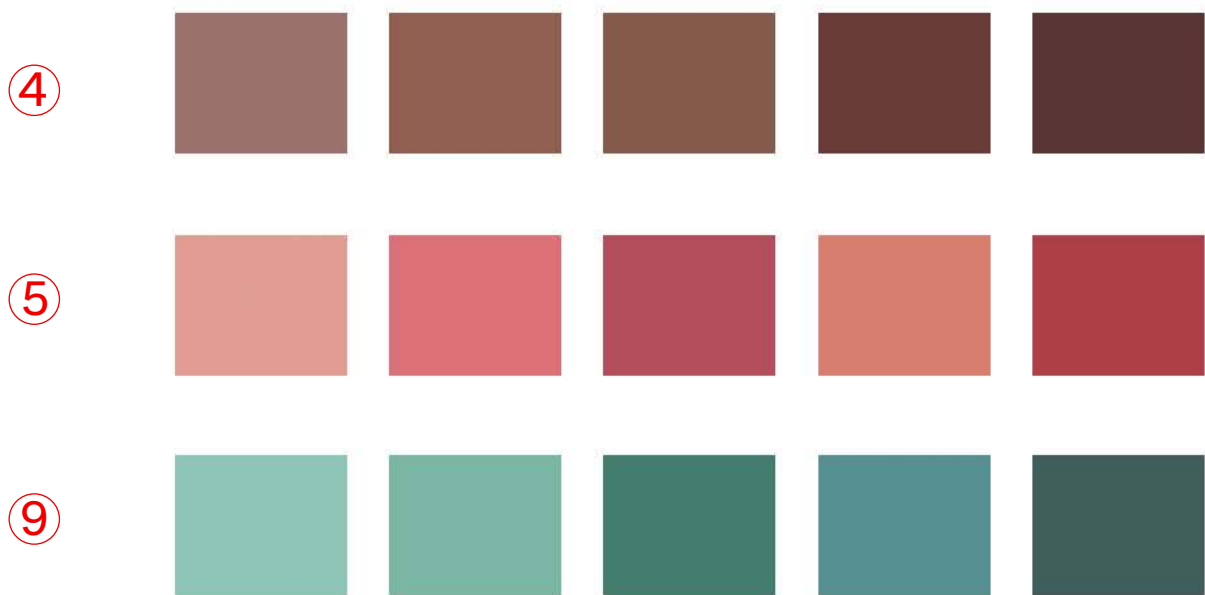
Innenhof OLQ, Blick auf die Hauptverwaltung



Brache Nördlich Grünzug Charlier / Anschluss OLQ

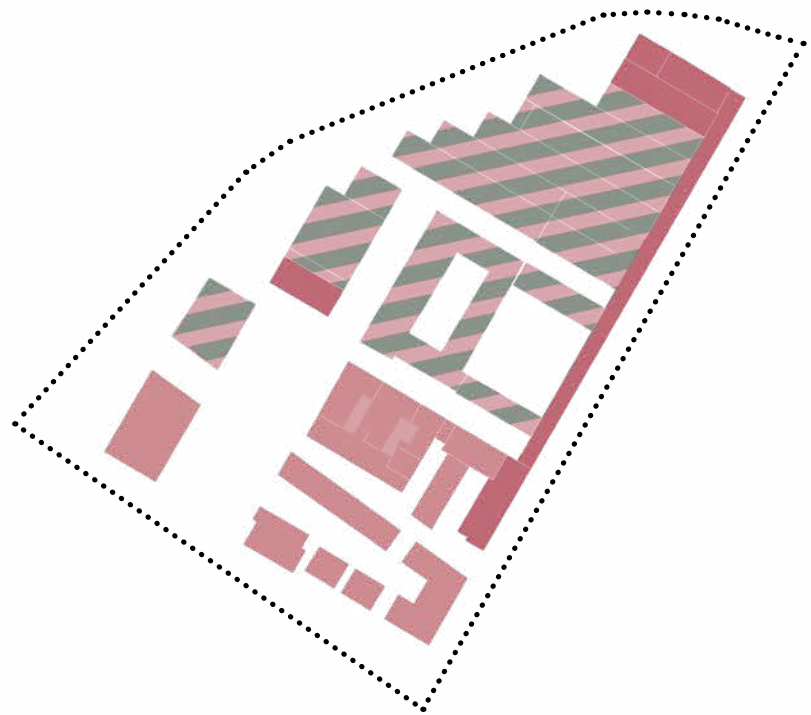
Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Farbe



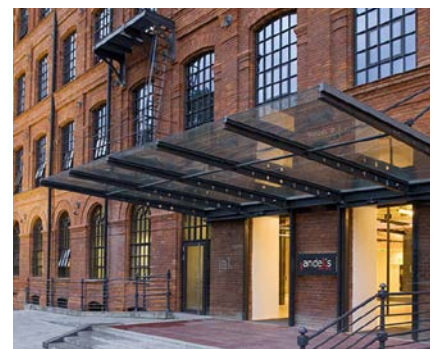
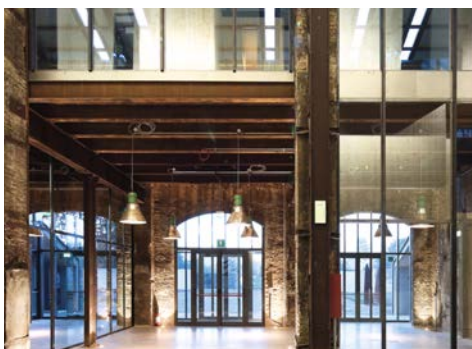
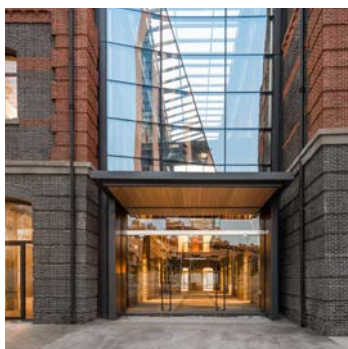
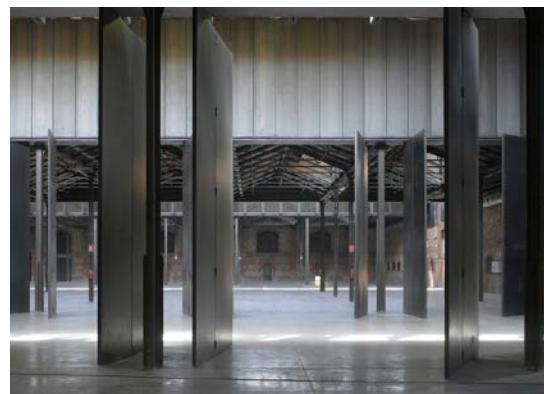
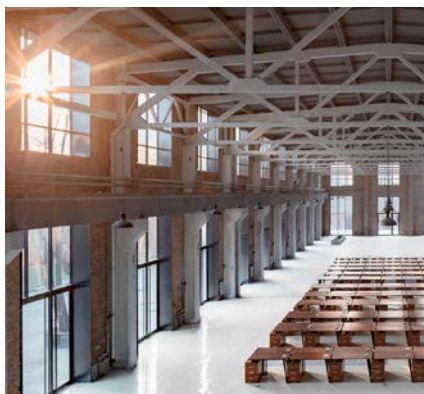
Hinweise zu Farbwahl und Denkmalschutz im Otto-Langen-Quartier:

Die dargestellten Grüntöne verweisen auf die eindrücklichen Stahlbaustrukturen in diesem Teilbereich. Die zukünftige Anwendung der Grüntöne ist in Abhängigkeit von Gebäudeentwurf und vom Umfang des Bestandserhalts zu definieren. Für die Gebäude entlang der Deutz-Mülheimer Straße sowie generell alle denkmalgeschützten Gebäude sind die Grüntöne als Hauptfarbe ausgeschlossen. Alle Farbvarianten im Bereich der Denkmäler sind denkmalrechtlich abzustimmen.



Frei wählbare Farbgruppe auf den Baufeldern (Einschränkung Grüntöne s. Anmerkung)

Assoziationen zur Atmosphäre



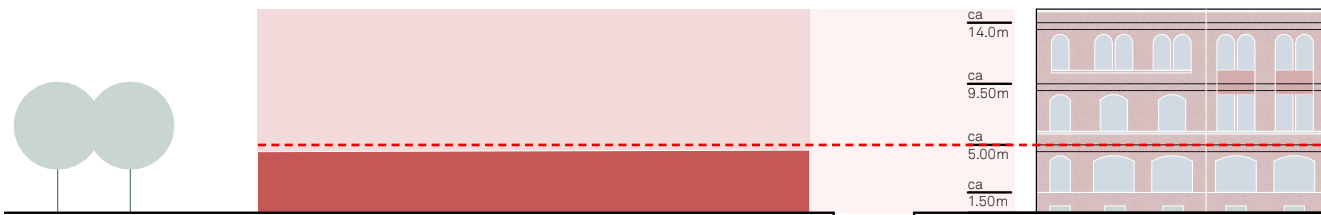
Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Spezifische Gestaltungsregeln

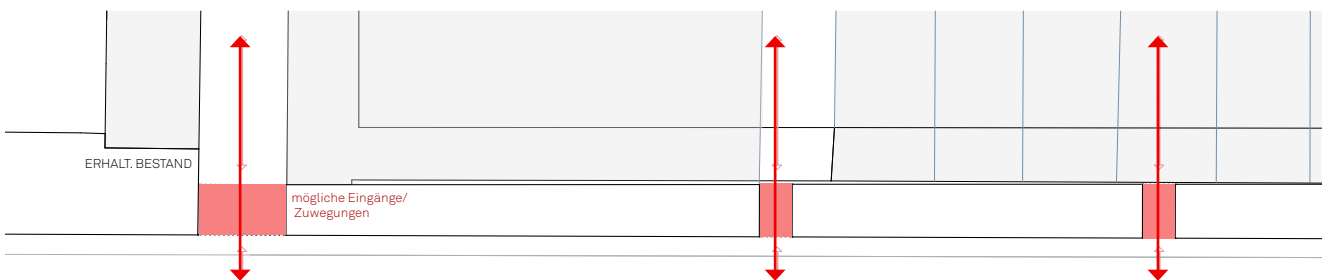
Neben den allgemeingültigen Gestaltungsregeln für den Gesamttraum Mülheimer Süden (siehe Kapitel C) werden für das Teilgebiet Otto-Langen-Quartier / Nördlich Grünzug Charlier folgende Gestaltungsregeln festgelegt. Die Regeln bilden eine Zielvorstellung ab, Abweichungen im Rahmen der Qualifizierungsverfahren sind in Abstimmung mit der Stadt Köln und der Ständigen Jury Mülheimer Süden zu prüfen.

Integration Nördlich Grünzug Charlier

Der Zusammenhang der Gebiete Nördlich Grünzug Charlier und Otto-Langen-Quartier wird durch einen ganzheitlichen Gestaltungsansatz gestärkt. Die Maßstäblichkeit und der Raumcharakter des Otto-Langen-Quartiers sind dabei gegenüber dem Teilgebiet Nördlich Grünzug Charlier tonangebend.



Abstimmung Erdgeschosszone Nördlich Grünzug Charlier und OLQ



Schauseite Deutz-Mülheimer Straße (für mögliche Eingänge/Zuwegungen Denkmalschutz beachten)

Adresswirkung Deutz-Mülheimer Straße

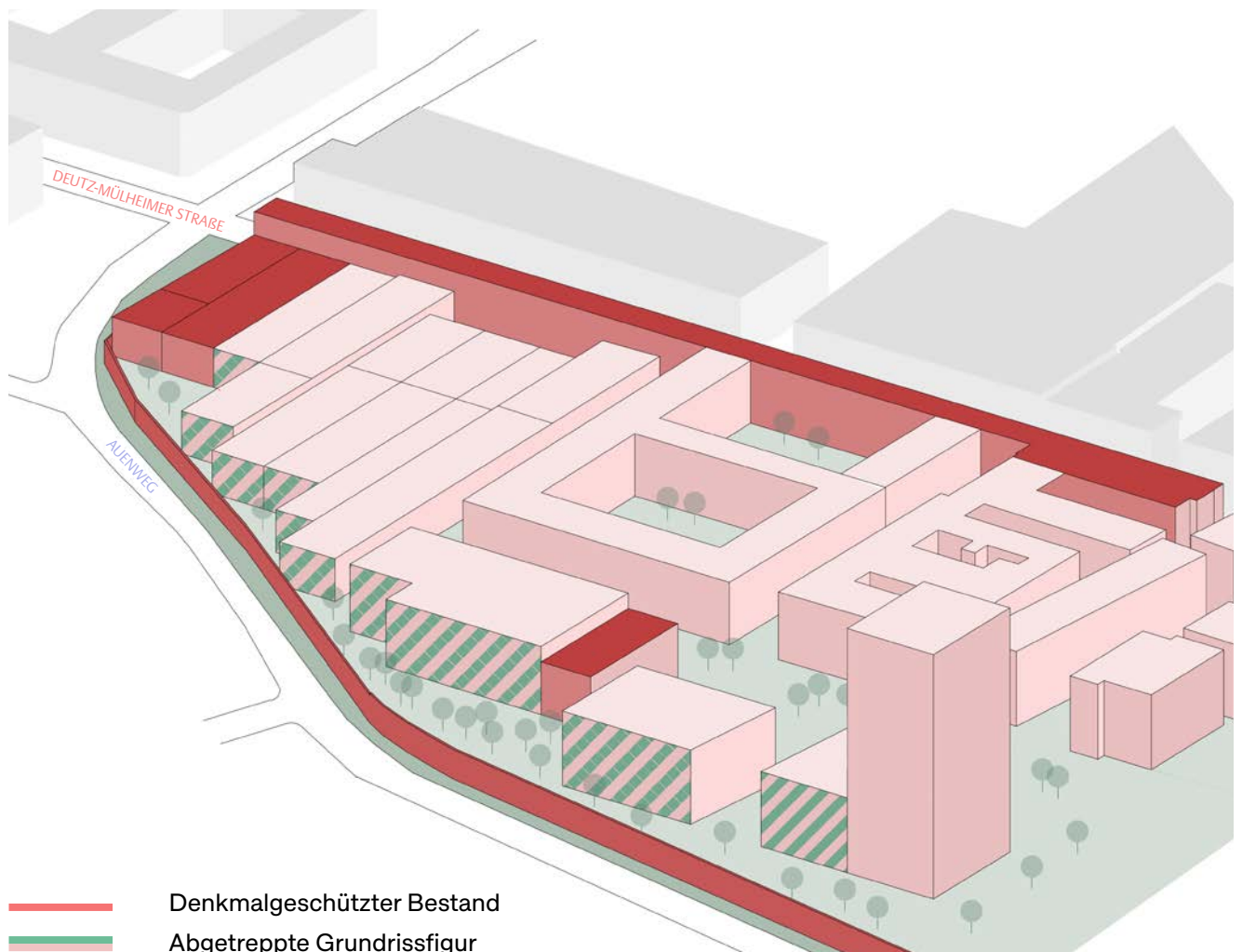
Die gestaltprägende und denkmalgeschützte Hauptverwaltung der ehemaligen Deutz-Werke soll in den Bereichen der bestehenden Eingänge geöffnet werden.

Topografie und Silhouette zum Auenweg

Historische Werkseinfassung und abgetrepte Grundrissfigur stellen wichtige Merkmale für den Charakter des Ortes dar.

Denkmalpflege

Die Denkmäler, und auch der weitere vorhandene historische Bestand, sind in wertschätzender Weise in das städtebauliche Ensemble zu integrieren und müssen die denkmalschutzrechtlichen Erfordernisse erfüllen. Die Gestaltung des öffentlichen Raums und der Freiflächen unterstützt diese gewünschte Wirkung.



Prägende Gebäudesilhouette zur Rheinseite und historische Werkseinfassung
(zukünftig auch Funktion Hochwasserschutz)

Euroforum Nord

Die Planung und Gestaltung des Euroforums Nord ist bereits weitgehend abgeschlossen. Entstehen wird eine Mischung aus Gewerbe, Wohnen und Kultur. Durch die Lage am südlichen Rand des Mülheimer Südens und die unmittelbare Nachbarschaft zur Kölnmesse wird dem Teilgebiet eine herausragende Adresswirkung zu Teil. Potential bietet in diesem Zusammenhang auch eine Gestaltung der Dachlandschaft, die im Süden von der Zoobrücke einsehbar ist. In der Vergangenheit und bis heute prägend ist das sogenannte „Kunstwerk“, ein ehemaliges Fabrikgebäude, das Künstlerateliers beherbergt und in dessen Nachbarschaft sich das „Gebäude 9“ als Veranstaltungs- und Konzertstätte mit überregionaler Bedeutung etabliert hat.

Mit dem „Eckigen Rundbau“ befindet sich ein besonderes Juwel in der denkmalgeschützten Industriearchitektur in diesem Teilgebiet. Im Westen wird das Teilgebiet durch die ICE-Trasse begrenzt, die dem Gebiet, vertärkt durch die Großmaßstäblichkeit der Architektur und die beschriebene Nutzungsmischung, eine urbane Prägung verleiht. Die offenen Bahnbögen, die sich unterhalb der Trasse befinden und eine Schnittstelle zum westlich sich anschließenden Euroforum West darstellen, bieten die Chance, besondere und identitätsstiftende (Stadt-)Räume für Gewerbe und Kultur zu schaffen. Durch die Attraktivierung dieses Raums wird der Rückseitencharakter dieser Zone gelöst und gleichzeitig die Verbindung zum Rhein eröffnet.



Übersicht Teilgebiet Euroforum Nord

Impressionen des Ortes



ICE-Trasse von der Zoobrücke



Kunst im öffentlichen Raum



Bahnbögen



Eckiger Rundbau



Bestandsgebäude „Kunstwerk“



Bestand Hallenarchitektur

Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Farbe

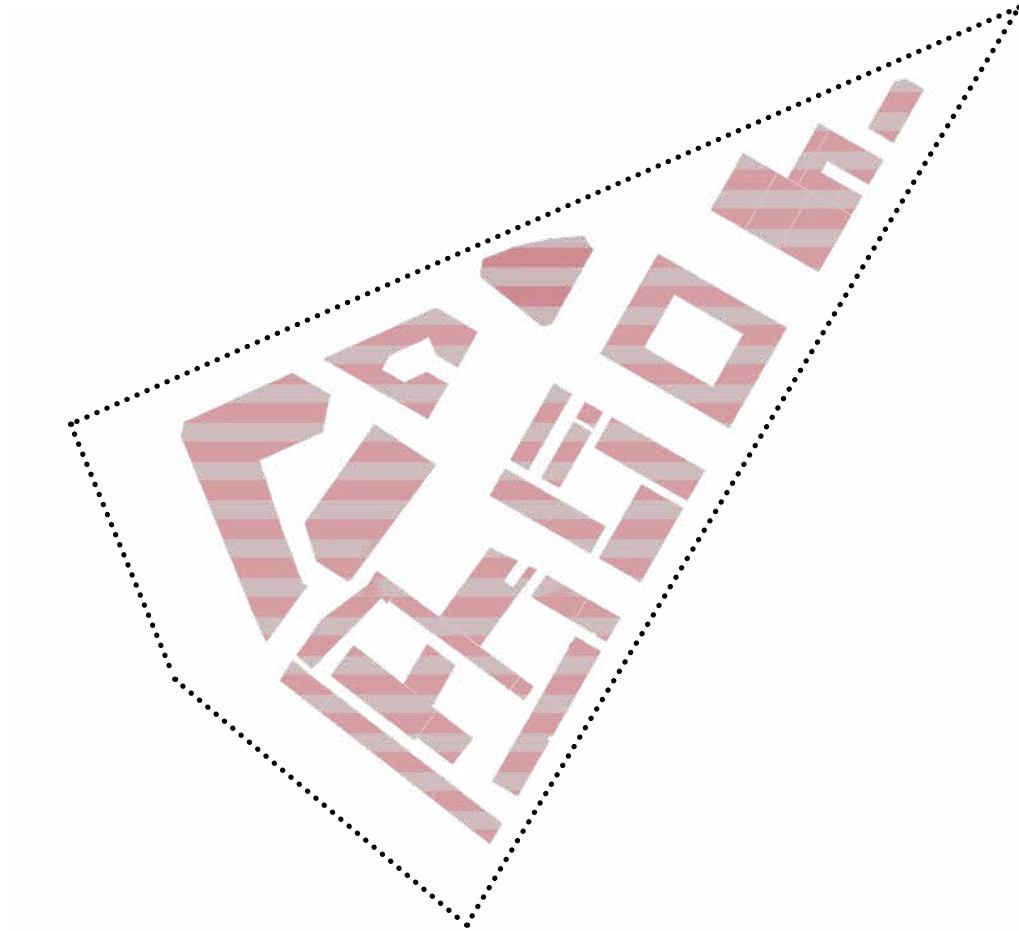
①



⑤



⑥



Frei wählbare Farbgruppen auf den Baufeldern

Assoziationen zur Atmosphäre



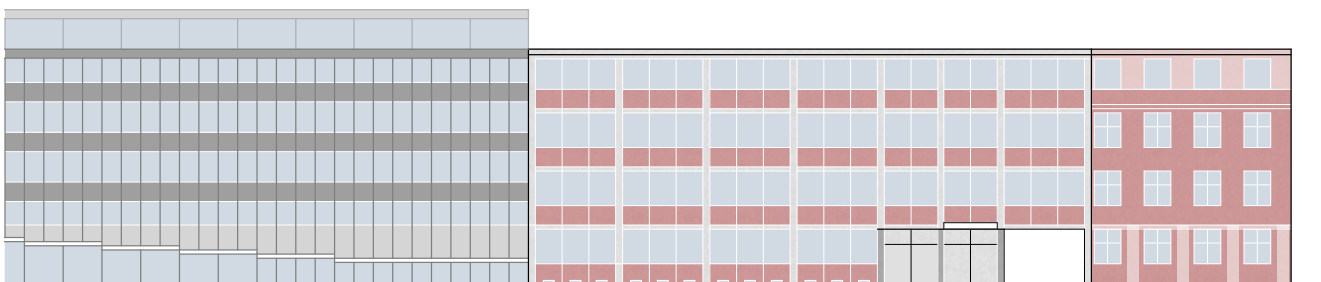
Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Spezifische Gestaltungsregeln

Neben den allgemeingültigen Gestaltungsregeln für den Gesamttraum Mülheimer Süden (siehe Kapitel C) werden für das Teilgebiet Euroforum Nord folgende Gestaltungsregeln festgelegt. Die Regeln bilden eine Zielvorstellung ab, Abweichungen im Rahmen der Qualifizierungsverfahren sind in Abstimmung mit der Stadt Köln und der Ständigen Jury Mülheimer Süden zu prüfen.

Bahnbögen

Die Bahnbögen sollen als attraktiver Stadtraum gestaltet und mit Nutzungen (Kunst/Kultur/Gewerbe) belegt werden. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Euroforum Nord und Euroforum West.



Neubau und Bestand an der Deutz-Mülheimer Straße

Erdgeschosszone / Gebäudesockel

Ausgehend von der Bestandsarchitektur findet keine Abbildung eines geschosshohen Gebäudesockels statt. Das Erdgeschoss zeichnet sich durch ein flexibles und bevorzugt öffentliches Raumangebot aus.

Denkmalpflege

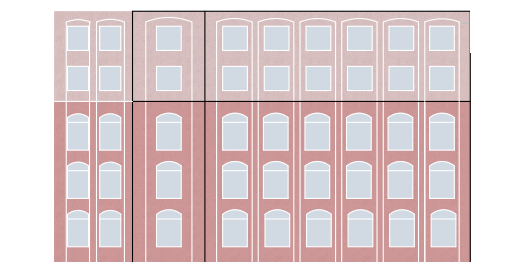
Die Denkmäler sind in wertschätzender Weise in das städtebauliche Ensemble zu integrieren. Die Gestaltung des öffentlichen Raums und der Freiflächen unterstützt diese gewünschte Wirkung.



ICE-Trasse mit Bahnbögen und Bestandsbebauung



Denkmalgeschützter "Dreieckiger Rundbau"

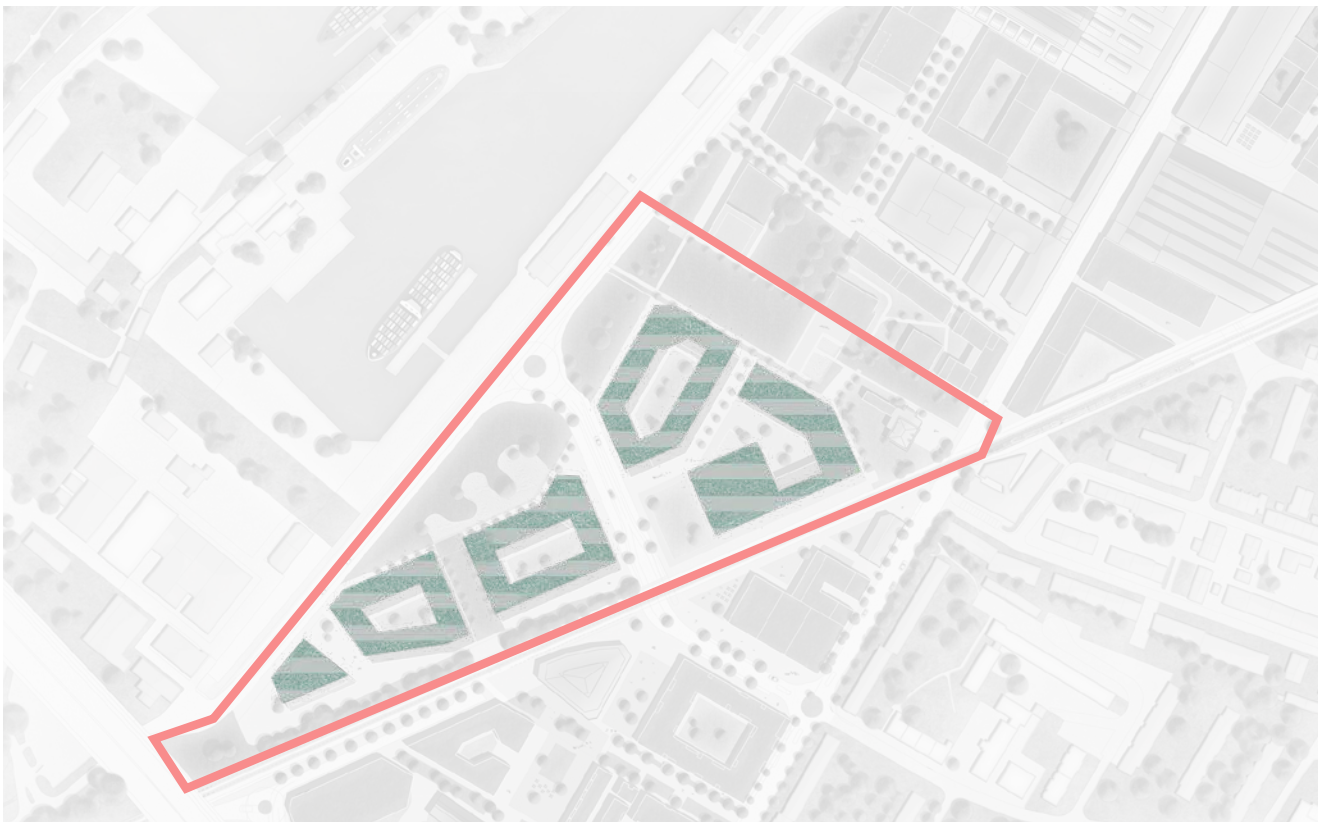


Bestandsgebäude mit Aufstockung

Euroforum West

Besonderes Merkmal des Euroforums West ist die gegebene Insellage. Durch Auenweg im Westen, ICE-Trasse im Osten und Grünzug Charlier im Norden ist das Gebiet sowohl von erhaltender Bestandsarchitektur als auch von der Deutz-Mülheimer Straße als Rückgrat des Gesamtraums abgeschnitten. Aufgrund dieser Insellage und weiterer besonderer Anforderungen an die Planung (Ausschluss von Wohnnutzung aufgrund von Hafennähe, Hochwasserschutz) bietet sich die Chance, einen visionären Gewerbestandort mit eigenem Charakter, eingebettet in die Auenlandschaft zu schaffen. Vorgeschlagen wird hier eine Architektur mit sehr hohem Grünanteil, die sich durch modulare, serielle und nachhaltige Pro-

duktionsweisen mit der Industriearchitektur erkennbar identifiziert, jedoch ansonsten auf historische Anleihen verzichtet. Offen und durchlässig gestaltete Erd- und auch Obergeschosse und die intensive Begrünung von öffentlichem Raum, einsehbaren Innenhöfen sowie Dach- und Fassadenflächen lassen die Grenzen zwischen Innen und Außen verschwimmen. Neben einem Hochhaus, das als Landmarke von ca. 100 Metern Höhe den südlichen Auftakt des Mülheimer Südens markiert, entsteht entsprechend dem vorliegenden Hochhauskonzept im Bereich der Durchfahrt zum südöstlich angrenzenden Teilgebiet Euroforum Nord ein weiterer Hochpunkt mit ca. 65 Metern Höhe.



Übersicht Teilgebiet Euroforum West

Impressionen des Ortes



Teilgebiet Euroforum West von der Zoobrücke



Historische Eisen- und Stahlbeton Architektur



ICE-Trasse (Euroforum Nord im Hintergrund)



Bahnbögen, Option für Gewerbe und Kultur



Neubau Büronutzung



Fassadendetail "Eckiger Rundbau"

Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Farbe

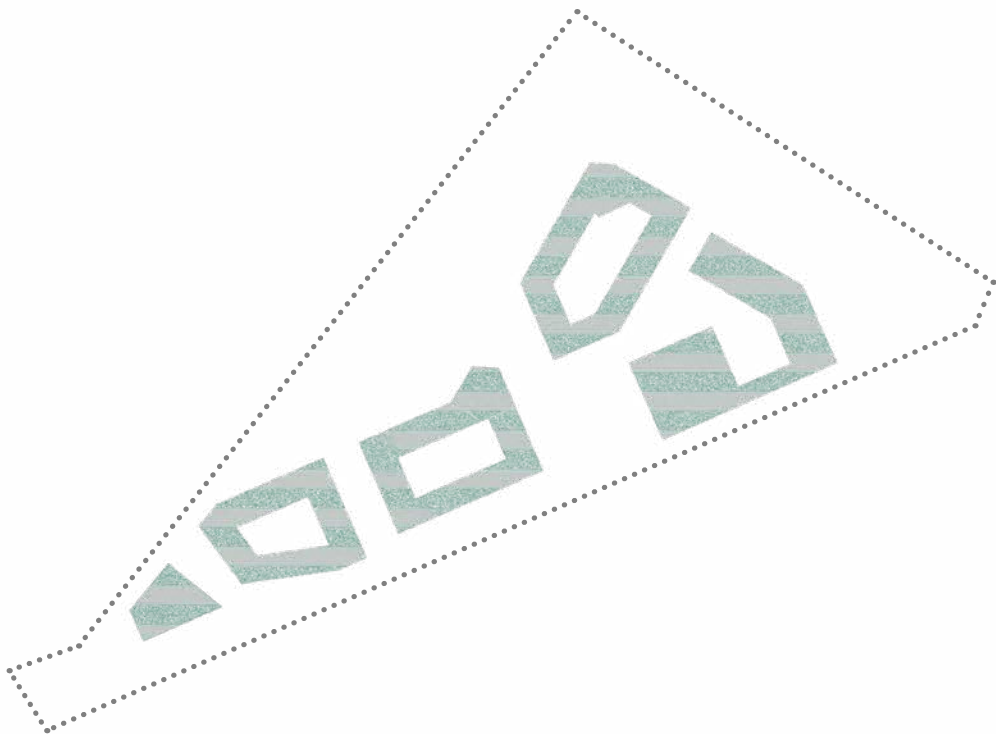
①



②



⑨



Frei wählbare Farbgruppen auf den Baufeldern

Assoziationen zur Atmosphäre



Kapitel D - Betrachtung der Teilgebiete

Spezifische Gestaltungsregeln

Neben den allgemeingültigen Gestaltungsregeln für den Gesamtraum Mülheimer Süden (siehe Kapitel C) werden für das Teilgebiet Euroforum West folgende Gestaltungsregeln festgelegt. Die Regeln bilden eine Zielvorstellung ab, Abweichungen im Rahmen der Qualifizierungsverfahren sind in Abstimmung mit der Stadt Köln und der Ständigen Jury Mülheimer Süden zu prüfen.

Vielfalt in der Einheit

Gestaltungsvielfalt durch die Realisierung unterschiedlicher Architekturen bei gleichzeitigem Erhalt des Ensemblecharakters um Abwechslung, Orientierung und ein ästhetisches Spektrum zu erzeugen.

Bahnbögen

Die Bahnbögen sollen mit Nutzungen (Kunst/Kultur/Gewerbe) belegt und als Teil eines attraktiven Stadtraums ausgebildet werden. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Euroforum Nord und Euroforum West.



Schematische Ansicht Euroforum West

Erdgeschosszone

Die Erdgeschosse werden als durchlässige Erdgeschosszone von besonderer Höhe (Mindestgeschosshöhe 4,30 m) mit Blick- und Wegebeziehungen zwischen öffentlichen Raum und Innenhöfen ausformuliert.

Durchgrünung

Eine Möglichst intensive Begrünung von Freiflächen, Dächern und Fassaden ist zu berücksichtigen.

Denkmalpflege

Im Südosten an das Teilgebiet angrenzend befindet sich der denkmalgeschützte, sogenannte „Eckige Rundbau“ des Teilgebiets Euroforum Nord. Dieser ist in geeigneter, wertschätzender Weise zu berücksichtigen.

Materialität

Anders als bei den sonstigen Teilgebieten sind für das Euroforum West aufgrund der Insellage mit Nähe zur Rheinaue und vor dem Hintergrund der voraussichtlich dominierenden Gewerbenutzung auch Metallfassaden sowie unbehandelte Holzfassaden zulässig.



Kapitel E - Anhang

Abbildungsverzeichnis

Bei allen nicht aufgeführten Abbildungen, Grafiken und Plänen liegen die Rechte bei dem Büro New Architekten.

Sollte es trotz intensiver Nachforschung nicht gelungen sein, sämtliche Rechteinhaber ausfindig zu machen, bitten wir zur Klärung eventueller Ansprüche, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Seite 4

Foto historische Werkhalle

© Stadt Köln, Stadtplanungsamt

Seite 8-9

Luftbild "Gesamtraum Mülheimer Süden"

Google Earth

Seite 11

Historische Bilder bedeutender Industriebauten

/ icon Kommunikation für Kultur und Wirtschaft

GmbH

<https://www.muelheimerhafen.com/gestern/>

Seite 12

Denkmäler Mülheimer Süden, © Stadt Köln

aus: Erhaltenswerte Strukturen Stadtkonservator

2021/10, Möhring-Halle aus: Otto-Langen-

Quartier Erhaltenswerte bauhistorische

Gebietsstrukturen der ehemaligen Industrieanlage

Klößner-Humboldt-Deutz

Seite 13

Grafik Werkstattverfahren

Seite 14

Geplante Hochpunkte

© Stadt Köln

Seite 15

Freiraumplanung, Land Architekten Germany (2022)

© LAND

Seite 18

Sustainable development goals

© 2022 United Nations Development Programme

[https://www.undp.org/myanmar/sdg-logo-and-](https://www.undp.org/myanmar/sdg-logo-and-guidelines)

[guidelines](https://www.undp.org/myanmar/sdg-logo-and-guidelines)

Seite 35

Interaktion von Innen- und Außenraum

Coffee Fellows Amsterdam_TripAdviser am

09.05.22

Offenheit und Barrierefreiheit

Bibliothek Tottori Japan

© Hiroshi Kinoshita

Eine Kaffeerösterei als Ort der Produktion

Einzelhandel Koeln Van-Dyck Koernerstraße

Baukultur NRW, © Sebastian Becker

Erdgeschossräume als Homeoffice

© Ronan Mezière

[https://www.archdaily.com/958639/](https://www.archdaily.com/958639/naturehumaine-offices-naturehumaine/6050cac1f91c81a5e9000076-naturehumaine-offices-naturehumaine-photo)

[naturehumaine-offices-naturehumaine/6050ca-](https://www.archdaily.com/958639/naturehumaine-offices-naturehumaine/6050cac1f91c81a5e9000076-naturehumaine-offices-naturehumaine-photo)

[c1f91c81a5e9000076-naturehumaine-offices-](https://www.archdaily.com/958639/naturehumaine-offices-naturehumaine/6050cac1f91c81a5e9000076-naturehumaine-offices-naturehumaine-photo)

[naturehumaine-photo](https://www.archdaily.com/958639/naturehumaine-offices-naturehumaine/6050cac1f91c81a5e9000076-naturehumaine-offices-naturehumaine-photo)

Seite 37

Balkone im Stadtraum, Überseestadt Bremen

[https://www.skyscrapercity.com/threads/bremen-](https://www.skyscrapercity.com/threads/bremen-europaquartier-Überseestadt-in-bau.2045620/page-12)

[europaquartier-Überseestadt-in-bau.2045620/](https://www.skyscrapercity.com/threads/bremen-europaquartier-Überseestadt-in-bau.2045620/page-12)

[page-12](https://www.skyscrapercity.com/threads/bremen-europaquartier-Überseestadt-in-bau.2045620/page-12)

Seite 39

Gastro „Libelle“ im Museumsquartier Wien / O&O
BAUKUNST

von Studio Kowanz_200219_N11_prighnes

Dachterrasse der „Libelle“

von Hertha_Hurnaus_200220_N5_prighnes

<https://ortner-ortner.com/de/baukunst/projekte/kultur/libelle-am-leopold-museum>

Dachlandschaft des Otto-Langen-Quartiers

Google Earth

Tropischer Dachgarten in Bangladesch

Meghna Residence

<https://architizer.com/projects/meghna-residence/>

Forschungsgewächshaus in Oberhausen / Kuehn

Malvezzi

von hiepler, brunier

https://wittmunder-klinker.de/de/aktuelles/aktuelles/der-grune-hybrid-in-oberhausen-_6_65.html

Seite 41

Farbig lasierte Holzfassade , München

Dantebad / Florian Nagler

GEWOFAG Holding GmbH

Seite 45

Denkmäler Mülheimer Süden aus: www.rheinische-industriekultur.com

Atmosphärische Collagen zur Inspiration zusammengestellt von New Architekten:

Seite 47

Deutz Areal inkl. Windmühlenquartier

Seite 61

Lindgens-Areal

Seite 65

Otto-Langen-Quartier

inkl. Nördlich Grünzug Charlier

Seite 71

Euroforum Nord

Seite 77

Euroforum West